Der Tempel der Freimaurer

Der 1. bis 33. Grad

Vom Suchenden zum Wissenden

Dr. Konrad Lerich

Ehemaliger Hochgradfreimaurer des 33. Grades

U. Bodung-Verlag, Bern 1937

Der Tempel der Freimaurer

Der 1. bis 33. Grad

Vom Suchenden zum Wissenden

2. Auflage

U. Bodung-Verlag, Bern 1937

Alle Rechte vorbehalten,
besonders das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen.
Copyright by U. Bodung-Verlag, Bern 1937.

Vorwort des Verlages.

In meinem Gutachten[1]) im Berner Prozeß um die Geheimnisse der Weisen von Zion habe ich im Auftrage des Richters auch die Freimaurerei gestreift. Der Freimaurer 33. Grades, Tobler, Mitglied des Hochgrad-Kapitels „Caritas" und des Hochgrad-Areopages „Excelsior" und aktives Mitglied des Obersten Rates der 33. Grad-Hochgradfreimaurer hat mich deshalb wegen Beleidigung verklagt.

Man hatte wohl gehofft, ich würde als Ausländer vor dem Schweizer Gericht nicht erscheinen. Es gehört ja gerade nicht zu den Annehmlichkeiten des Daseins, vor einem gewählten sozialdemokratischen Einzelrichter zu stehen. Als ich nicht kniff und mich bereit erklärte, den Wahrheitsbeweis für meine Gerichtsaussagen anzutreten, wurde die Prozeßlage von der Freimaurerei als für sie nicht gerade günstig betrachtet. Man wollte daher meinem Prozeß aus dem Wege gehen und strengte einen Beleidigungsprozeß gegen den Major Leonhardt, Basel, den Führer des Volksbundes an, weil dieser in einem Prozesse, den er mit der Freimaurerei hatte, dem Tobler Verletzung der Zeugenpflicht vorgeworfen hatte. Hatte man, wie es in Basel zu erwarten war, einen schnellen Erfolg gegen Leonhardt vor Gericht erzielt, so war „der Ehre der Freimaurerei Genugtuung verschafft". Meinen Prozeß konnte man dann als Lappalie abtun.

Dieser Plan mißlang, da der Welt-Dienst mich und einen ehemaligen Freimaurer 33. Grades[2]) nach Basel als Zeugen entsandte, wo wir jedoch nicht vernommen wurden.

Ich selbst habe nun gegen Tobler wegen öffentlicher, schwerster Verleumdung in Bern Strafanzeige gestellt. Ferner wird binnen kurzem Strafanzeige gegen Tobler wegen Verletzung der Zeugenpflicht erstattet werden.

Alle diese Prozesse werden in der Welt Aufsehen erregen. Sie finden außerdem statt in einer Zeit, in der die Volksinitiative gegen die Freimaurerei in der Schweiz bevorsteht.

Tobler hatte wohl anfänglich geglaubt, es mit einem alleinstehenden „Profanen" zu tun zu haben. Zwar bin ich ein „Profaner", stehe aber nicht allein, sondern habe den Welt-Dienst hinter mir. Dieser Welt-Dienst hat nun den oben genannten ehemaligen Freimaurer 33. Grades gebeten,

[1]) Ulrich Fleischhauer, die echten Protokolle der Weisen von Zion. Gerichts-Gutachten, 416 Seiten Großformat mit zahlreichen Illustrationen. U. Bodung-Verlag, Bern. Preis RM. 6.—.

[2]) siehe umstehend: „Persönliches über den Verfasser".

eine ganz kurze Schilderung der Freimaurerei zu schreiben. Das Heft soll so kurz werden, daß es infolge billigsten Preises in weitesten Kreisen verbreitet werden kann.

Die Schrift ist eine meiner Prozeßvorbereitungen gegen das Freimaurertum.

Cavete canem! Hütet Euch vor dem Welt-Dienst!

Ulrich Fleischhauer.

Persönliches über den Verfasser:

Geboren 1899. Vom Jahre 1922 bis 1932 Mitglied des Freimaurerbundes, in dem er die höchsten Grade und Ämter erwarb: War als Inhaber des 33. und letzten Grades Aktivmitglied des Obersten Rates für Österreich, Großbeamter der Großloge von Wien, Vorstandsmitglied der „Allgemeinen Freimaurer-Liga" (Basel), Meister vom Stuhl der Hochgradloge „Voltaire" u. v. a.

Die arge Verjudung des Geistes und der Mitgliedschaft des Weltbundes, sowie die Tatsache, daß die vorgegebene Weltanschauung der Freimaurerei nur in leeren Worten besteht, ihre wirklichen Taten ganz anderer Gesinnung und Inhaltes sind, ließen in dem Verfasser den Entschluß reifen, nicht nur der Freimaurerei den Rücken zu kehren, sondern sie auch auf Grund der völligen Kenntnis, die er von ihr gewann, aufs schärfste und stichhaltigste zu bekämpfen.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	3
Ursprung und Ziele	5
Der Suchende	8
Die „Arbeit" der Lehrlingsloge	13
Der salomonische Tempel	17
Gehorsam und Verschwiegenheit	22
Das „königliche Gewölbe"	27
Die Rosenkreuzer	32
Aufklärung und Gewissensfreiheit	36
Der Rachegrad	40
Die „Fürsten der Maurerei"	44
Der „Oberste Rat"	50
Nachwort	55

Ursprung und Ziele.

Der Freimaurerbund, der mit der Gründung der Londoner Großloge im Jahre 1717 in die Weltgeschichte eintrat, hat sich aus der Werkmaurerei, aus der englischen Steinmetzgilde entwickelt.*) Die heutige „spekulative" Maurerei, die Geistesmaurerei, ist aus den Steinmetzbruderschaften, den Bauhütten der Werkmaurerei hervorgegangen, von denen sie auch den Grundstock des Brauchtums übernommen hat.

Aus den klösterlichen Brüderschaften der Bauhandwerker waren die Bauhütten entstanden, die von den am Bau beteiligten Steinmetzen als zünftige Vereinigungen gebildet wurden. Die „Loge" als Bauhütte und Mittelpunkt einer Brüderschaft findet sich in der ältesten „Verfassung" (Konstitution) der alten Steinmetzen, dem sogenannten Halliwell-Gedicht erstmalig bezeugt, das gegen Ende des 14. Jahrhunderts niedergeschrieben wurde. Die Mönche als Baukünstler ihrer Klöster und Klosterkirchen schlossen sich in Deutschland, England und Frankreich als erste zu Baubrüderschaften zusammen. Ihre Bauhütten, die mächtige Kirchen, Kathedralen und Münster errichteten, die oft von vielen Seiten Aufträge erhielten, mußten, um die Arbeiten bewältigen zu können, bald zahlreiche Laienbrüder, Architekten ohne geistliche Weihen und weltliche Steinmetzen in ihren Verband aufnehmen. Der Mischung von geistlichen und weltlichen Mitgliedern in den Klosterhütten folgte in der weiteren Entwicklung die Stiftung rein weltlicher Steinmetzbruderschaften. Der deutsche Dombaumeister Erwin von Steinbach, der Schöpfer des Straßburger Münsters, gründete im Jahre 1275 die erste Laienbruderschaft der Steinmetzen und löste diese damit von den mönchischen Bauvereinigungen los.

*

Die englischen Baubrüderschaften, Gild of Masons, Company of Freemasons, sollten die unmittelbaren Vorläufer der Geistesmaurerei werden. Schon frühzeitig wurden bei den geistlichen und weltlichen Innungen die Bruderliebe und die Geselligkeit gepflogen. Langsam gestalteten sich „Ordnungen" heraus, ein immer mehr bestimmt geartetes Brauchtum. Die Zünfte schufen sich einen eigenen Vorstand, häufig auch ein eigenes Vereinshaus. Sie hatten ihre Versammlungen, ihre Kapitel, Pflichten und Eide. Das ganze soziale und gesellschaftliche Leben der Zunftmitglieder spielte sich in der Bauhütte ab, die allmählich zum Symbol der Brüderschaft wurde, in der sich Meister und Gesellen gemeinsam verbanden. Sie war eine Welt im kleinen, in der sich das tägliche Leben infolge seiner Abschließung mit poetischen Formen umkleidete. Da die Steinmetzen häufig den Ort ihrer Betätigung wechselten, traten die verschiedenen Bauhütten miteinander in Verbindung, die Gebräuche tauschten sich aus, näherten sich einander und wurden schließlich gleichmäßige Übung, ein einheitliches Ritual.

*) Bemerkung des Verlages: Wir halten die Freimaurerei für viel älter. (Vgl. Heft 2 der Welt-Dienst-Bücherei. Markow: „Der Kampf der dunklen Mächte" S. 36: „Im Jahre 1717 entbrannte auf dem wiedererstandenen Altare der Großloge von England "

Einen sprechenden Beweis dafür, daß die Freimaurerei aus der Werkmaurerei hervorgegangen ist, liefert die Tatsache, daß sich in der Steinmetzordnung die innere Gliederung der späteren „spekulativen" Loge findet. Die Baubrüderschaften kannten bereits Meister, Gesellen und Lehrlinge, und jede der drei Mitgliedsstufen hatte ihr „Geheimnis": die verschiedenen Erkennungszeichen. Im Bruderbuch der Breslauer Steinmetzen aus dem Jahre 1707 kann man lesen: „Ich gelobe und verspreche, daß ich den Steinmetzen-Gruß und die Bruderschaft, wie auch die Schenk (Handgriff) niemanden eröffnen oder sagen will. . . ." Die Erkennungszeichen waren eingeführt worden, um Nichtzünftigen den Eintritt in die Bauhütte unmöglich zu machen. Der Einlaßheischende mußte sich einer Prüfung unterwerfen, bei der er sein Wissen von den vorschriftsmäßigen Zeichen, Worten und Griffen (Handschenk) ausweisen mußte: „Was trägt er unter der Zunge? — Verschwiegenheit! Was trägt er unter seinem Hut? — Zucht und Ehrbarkeit! Warum trägt er einen Stock? — Gott und allen braven Steinhauern zur Ehr', mir zum Nutz und Hundsfottern zum Trutz! Warum trägt er einen Schurz? — Allen braven Steinhauern zur Ehr' und mir zum Nutz!" Die Steinmetzen trugen alle einheitlich Hut, Stock und Schurz; in der späteren „spekulativen" Loge wurde, wie auch heute noch in vielen freimaurerischen Werkstätten, mit aufgesetztem Hut*) gearbeitet. An Stelle des Stockes trat unter dem Einfluß der adeligen Mitglieder und der eingedrungenen Ritterlegenden der Degen, der in der Gegenwartsmaurerei nur mehr bei bestimmten Ritualen und Zeremonien eine Rolle spielt. Den Schurz jedoch band und bindet der „speculative mason" immer um die Hüften, wenn er das „längliche Viereck", die Loge betritt. Die hauptsächlichsten Sinnbilder der Freimaurerei, wie Winkelmaß und Zirkel, Senkblei und Wasserwaage, Maßstab und Spitzhammer stammen neben anderen durchgängig aus der Symbolik der Werkmaurerei.

*

John Boswell von Auchinleck war der erste Nichtzünftige, von dem es feststeht, daß er in eine Loge von „operative masons", also in eine Werkmaurerloge, aufgenommen wurde. Das Protokoll der Edinburger Loge „Mary's Chapel" vom 8. Januar 1600 hält dieses Ereignis ausdrücklich fest. Als in die mönchischen Baubrüderschaften auch Laienmitglieder, nichtgeweihte Steinmetzen aufgenommen werden mußten, wurde für die Werkmaurerei ein neues Stadium vorbereitet: das der Entstehung rein weltlicher Baubrüderschaften aus den geistlichen. Als Nichtzünftige in die weltlichen Logen der Werkmaurerei aufgenommen wurden, war der Keim zu einer neuen Entwicklung der Maurerverbände gelegt worden, zur Entstehung der Geistesmaurerei, der heutigen Freimaurerei aus der Werkmaurerei. Aus der alten Sloane-Handschrift, die bis zum Jahre 1640 zurückreicht, entnimmt man, daß sich bei den Bauhütten die Sitte eingebürgert hatte, zur Erhöhung der Geselligkeit und Unterhaltung, Gewinnung des Wohlwollens der königlichen Förderer und Mäzene der „Königlichen Kunst", wie sich die Freimaurerei symbolisch noch heute bezeichnet, und aus Dank Männer, die nicht zum Handwerk gehörten, in die Engbünde aufzunehmen. Die Entwicklung der modernen Geistes-

*) Der Verfasser erwähnt nicht, daß der aufgesetzte Hut auch jüdischem Synagogen-Gebrauche entspricht. Der Verlag.

maurerei, die durch Aufnahme von Laien im handwerklichen Sinne in die Steinmetzbruderschaften ihren Anfang nahm, setzte zuerst in England ein, das dadurch zum Mutterland der Weltfreimaurerei wurde. Die „symbolischen", von den Werklogen „freien und angenommenen", also nichtzünftigen Maurer gewannen mit der Zeit in manchen Bauhütten die Mehrzahl. Es entstanden ferner mehrere Logen, deren sämtliche Mitglieder mit der Zunft gar nichts mehr zu tun hatten und sich auch nicht an den Zunftstätten der Bauleute, sondern in Tavernen versammelten.

Der ideelle Unterbau und organisatorische Aufbau des „Tempels der Humanität", der heutigen Freimaurerei, sollte erst mit der am 24. Juni 1717 gestifteten ersten Großloge der Welt beginnen. An jenem denkwürdigen Tag, dem Tag Johannes des Täufers, des dritten Jahres der Regierung Georgs II., fand in der Londoner Schenke „Goose and Gridiron" („Zur Gans und zum Bratrost") eine feierliche Zusammenkunft der „freien und angenommenen" Maurer statt. Vier Logen, die sich nach ihren Versammlungsorten „Zur Gans und zum Rost", „Zur Krone", „Zum Apfelbaum", „Zum großen Glas" und „Zur Traube" benannten, gründeten eine gemeinsame Oberbehörde, eine Großloge und wählten deren erstes Direktorium, das keinen Werkmaurer mehr in seinen Reihen sah. Der Keim zur Weltfreimaurerei war gelegt worden!

*

Die Vereinigung von Männern verschiedenster Berufe zu einem Bund mit Bausymbolen und Baugebräuchen, die Geistesmaurerei, ist also organisatorisch nicht älter als zwei Jahrhunderte. Die Werkmaurerei wurde von ihr ins „Symbolische" umgesetzt, vergeistigt. Die sittliche Baukunst, die Errichtung eines Tempels der Humanität und der allgemeinen Menschenliebe, wurden die Grundideen und Ziele der Freimaurerei. Sie will die Menschen über alle Rassen und Nationen, über alle konfessionellen und sozialen Schranken hinweg zu Weltbürgern erziehen, in den weltbürgerlichen Gemeinden, den Logen, verbrüdern. Deshalb predigt sie absolute Gewissensfreiheit und Toleranz, Pazifismus und bloß „jene Religion, in der alle Menschen übereinstimmen". So lautet es in den „Alten Pflichten", den Grundgesetzen, die, von der Großloge von England ausgehend, für die gesamte Maurerei verpflichtend wurden.

Von der Idee aus gesehen wäre die Freimaurerei ein schönstes Beginnen, eine unpolitische Organisation, die zu bekämpfen kein Grund vorläge. Aber schon in den ersten Jahrzehnten ihres Bestandes wurde die Zugehörigkeit zum Logentum ein politisches Bekenntnis, eine politische Weltanschauung. Als Vorkämpferin der liberalistischen Aufklärung wurde die Freimaurerei die Gegenkirche zur katholischen, ein politischer Ausdruck der Religionslosigkeit und Religionsfeindlichkeit. Die absolute Gewissensfreiheit dogmatisierte sich mit innewohnender Folgerichtigkeit über die religiöse Bekenntnislosigkeit zuerst zum philosophischen Atheismus, dann zum marxistischen Gottlosentum. Die Idee der Verbrüderung der Menschen über alle Nationen hinweg politisierte sich im Laufe der Entwicklung zum radikalen Internationalismus, zum vaterlandslosen Pazifismus, zum Antinationalismus. Der frühzeitige Einbruch des Judentums in die Freimaurerei — schon für das Jahr 1736 lassen sich jüdische Namen in der Großloge von England nachweisen — brachte es mit sich, daß die Humanität*) in erster Linie als Philosemitismus ausgelegt und gefordert

*) Das Judentum betrachtet nach talmudischem Sprachgebrauche nur die Juden als Menschen. Der Verlag.

wurde. Zweifellos war die Freimaurerei zufolge ihrer überkonfessionellen Organisation und „humanitären" Ideenwelt ein überaus günstiges Einfallstor für die Judenheit, um auf das politische und kulturelle Leben Europas und der Welt überhaupt immer bestimmenderen Einfluß zu nehmen. Unter der sich einstellenden Führerschaft des Judentums gerieten die Doktrinen des Logentums mehr und mehr in das Fahrwasser des radikalen, revolutionären Liberalismus und Marxismus. Es ist geschichtlich einwandfrei nachzuweisen, daß nahezu alle Revolutionen seit dem Jahre 1717 von der „Dreipunkt-Bruderschaft" geistig vorbereitet und angeführt wurden. Es ist keine grundlose Fabel, daß die Freimaurerei ein starkes Machtmittel des Judentums geworden ist. Aus einer schönen Idee war im Laufe der Geschichte eine politische Geheimbündelei geworden, die nur zu oft, wie auch in der Gegenwart, die Regierungen zwang, die Freimaurerei als Staat im Staate zu verbieten und zu unterdrücken. Von den außenpolitischen Aktionen des Logentums in Vergangenheit und Gegenwart, von der „Außenarbeit" der Freimaurerei, wird in der Öffentlichkeit immerhin noch viel mehr gewußt, als von der viel intimeren „Innenarbeit" der Loge, den Geschehnissen, die wahrhaftig vom Teppich der Loge verdeckt werden. Über die äußeren Aktionen des Geheimbundes erschienen und erscheinen zahlreiche Bücher, wird von der Weltpresse in irgendeinem Zusammenhange fast ständig berichtet. Was aber in der Werkstätte der Freimaurer unmittelbar vorgeht, in der „Arbeit" der Loge selbst, im „länglichen Viereck", darüber ist Authentisches im Zusammenhange noch nicht veröffentlicht worden. Die „Außenarbeit" der Loge muß schon von sich selbst aus in Erscheinung treten, nicht so die „Innenarbeit". **In diesem Buche wird der gegenständliche und geistige, ritualistische, symbolische und politische Innenraum der Loge vor dem Leser vollkommen erschlossen werden. Die Pforten des Tempels sollen geöffnet werden, in den der Leser, ohne ein Erkennungszeichen geben zu müssen, eintreten kann. Nicht nur der blaue Tempel des Lehrlings und der schwarze des Meisters, sondern die Werkstätten aller Grade, auch die der Hochgrade, bis zum höchsten, dem dreiunddreißigsten, sollen durchwandert werden.**

Der Suchende.

Wie wird man Freimaurer? Was geht in der Loge vor? Worin besteht die sogenannte „Arbeit" der Freimaurer? Was wollen die verschiedenen Grade? Was bedeuten die Symbole? Unzählige Bücher sind schon über das Logentum geschrieben worden. Antworten auf vorstehende Fragen in erschöpfender Weise geben sie jedoch alle nicht. Müssen doch diese Antworten die intimsten Geheimnisse der Freimaurerei enthüllen, Geheimnisse, die nur jemand im vollen Umfange kennen kann, der selber als Freimaurer alle Grade bis zum höchsten, den 33. Grad, durchwandert hat.

Dieses Buch will dem Leser, geleitet vom Verfasser als einem ehemaligen Freimaurer des höchsten Grades, den Werdegang eines Logenbruders von dem Stadium, als er noch ein „Suchender" war, bis zu jenem, da er die höchste Würde im Orden, die des „Souveränen General-Großinspektors", bekleidete, gedrängt, aber doch alles Wesentliche berichtend, zur Darstellung bringen. Im Verlaufe dieser Wanderung wird der Le-

ser den Innenraum der Loge jeden Grades geistig erblicken, die Einweihungszeremonien in alle Erkenntnisstufen mitmachen, die „Arbeiten" der unteren Grade wie der Hochgrade kennenlernen.

In der regulären, sich durch ihre Großlogen und Obersten Räte gegenseitig als „gerecht und vollkommen" anerkennenden Weltfreimaurerei dürfen nur Männer Mitglieder sein. Die „Schwester", diejenige Frau, die dem Herzen des einzelnen Bruders am nächsten steht, also entweder die Gattin, die Braut, die Verlobte oder auch die leibliche Schwester und Mutter, gilt wohl als mit dem Bunde verknüpft, darf aber nicht selbst als ordentliches Mitglied der Loge angehören und den Sitzungen beiwohnen. Der Mann, der den Weg zur Loge sucht, zur Mitgliedschaft im Freimaurerbunde, wird „Suchender", „Suchender nach dem Licht" genannt. Er muß ein „freier Mann von gutem Rufe sein". Die Freiheit, die Unabhängigkeit des Aufnahmebewerbers, bezieht sich nicht in erster Linie auf die wirtschaftliche Unabhängigkeit, die wohl auch gefordert wird, sondern auf die Freiheit von nationalen, religiösen und rassischen „Vorurteilen". Soll der Wunsch, einer Loge beitreten zu dürfen, Erfolg haben, dann ist es am geeignetsten, wenn der Suchende in seinem Bekanntenkreise einen Freimaurer hat, der das Begehren vermittelt. Mangels eines solchen Verbindungsmannes kommt es nicht selten vor, daß sich Suchende unmittelbar schriftlich an das Sekretariat der Großloge des bestimmten Landes wenden.

Hat eine Loge, entweder durch die Großloge oder durch eines ihrer Mitglieder, erfahren, daß ein Herr X. den Wunsch hat, Freimaurer zu werden, so setzt das Vorverfahren ein. Voraussetzung zu diesem ist, daß die Großloge für den Suchenden einen Bürgen bestellt oder daß ein Logenmitglied, dem der Suchende persönlich gut bekannt ist, die Bürgschaft für dessen Würdigkeit übernimmt. Zur Eignung gehört, nach Auffassung der Loge, in erster Linie ein gewisses Maß allgemeiner Bildung und die schon erwähnte Vorurteilslosigkeit. Der Suchende muß, in der freimaurerischen Sprache ausgedrückt, ein „Maurer ohne Schurz", das heißt, in seinem Sinnen und Trachten schon ein angehender Freimaurer sein, bevor er der Loge beigetreten ist, die ihn nach vollzogener ritueller Aufnahme mit dem Schurze bekleidet.

*

Das Vorverfahren beginnt damit, daß von dem Aufnahmebewerber durch den Bürgen eine ausführliche Beschreibung des Lebenslaufes, eine wahre Darlegung der inneren und äußeren Gründe, warum er der Freimaurerei beitreten will, und ein Lichtbild verlangt werden. Sind diese Forderungen der Loge erfüllt worden, dann wird der Lebens- und Motivenbericht in einer Sitzung den versammelten Brüdern vorgelesen, das Lichtbild auf dem „schwarzen Brett der Suchenden" ausgehängt. Entspricht das Aufnahmegesuch, die Grundeinstellung des Suchenden zur künftigen Mitarbeit in der Bruderkette den Aussprüchen der Loge, so wird vom „Vorprüfungsausschuß" eine Anzahl Brüder beauftragt, über den Suchenden Erkundigungen einzuziehen. Die Aushängung des Lichtbildes bezweckt, daß jeder Bruder von dem Aufnahmebewerber Kenntnis bekommt und an die Verpflichtung gemahnt wird, falls er über diesen irgendwelche Angaben zu machen imstande ist, solche dem Meister vom Stuhl der Loge bekanntzugeben.

*

Verlaufen die Recherchen günstig und kann mit einer „helleuchtenden" Ballotage (Kugelung) gerechnet werden, dann wird diese, meistens zusammen mit der Ballotage über andere Suchende, für eine bestimmte Logensitzung ausgeschrieben. Sind die Erkundigungen über den Aufnahmebewerber derartige, daß mit seiner sicheren Ablehnung gerechnet, die Kugelung eine „schwarze" werden muß, wird der Bürge beauftragt, seinem Schützling nahezulegen, das Gesuch zurückzuziehen. In der Sitzung, während der die Kugelung durchgeführt wird, geht die nochmalige Verlesung des Lebens- und Motivenberichtes voran. Nach dieser durch den Meister vom Stuhl vorgenommenen Lesung werden die schriftlich niedergelegten erschöpfenden Auskünfte über den Suchenden zur Kenntnis gebracht. Der Kugelungsakt selbst vollzieht sich in der Weise, daß stillschweigend, ohne Debatte, jeder Bruder dadurch sein Urteil abgibt, daß er entweder die weiße oder schwarze Kugel im Geheimen abgibt. Wurde keine schwarze Kugel abgegeben, dann ist die Ballotage „helleuchtend", der Suchende für die Aufnahme würdig erkannt. Drei schwarze Kugeln bedeuten seine Ablehnung. Weniger als drei schwarze Stimmen machen die Ballotage „trübe". Ein oder zwei absprechende Stimmen müssen beim Meister vom Stuhl begründet werden, der sie dann für gerechtfertigt oder ungerechtfertigt erklärt. Von dieser Entscheidung hängt das weitere maurerische Schicksal des Bewerbers ab.

Im Verlaufe einiger Monate hat eine Loge gewöhnlich mehrere Bewerber hell-leuchtend ballotiert. Wieder für eine bestimmte Logensitzung wird die feierliche rituelle Aufnahme der Kandidaten, deren Eingliederung in die weltumspannende Bruderkette festgesetzt. Die „Arbeit", die der Aufnahme des Suchenden gilt, ist das bedeutendste Fest im Maurerjahr. Wegen der ziemlich hohen Kosten der Aufnahmearbeit werden die Kandidaten auch nicht einzeln aufgenommen. Sie müssen nach ihren Vermögensverhältnissen eine Aufnahmegebühr bezahlen, ebenso wie später den laufenden Mitgliedsbeitrag. Doch haben alle Logen für diese materiellen Verpflichtungen Mindestsätze, die einem Mittellosen oder wenig Begüterten die Zugehörigkeit zur Freimaurerei unmöglich machen. Das Logentum — Ausnahmen bestätigen nur die Regel — schließt durch die materiellen Bestimmungen die ärmeren sozialen Schichten von sich aus. Der Großteil der Weltfreimaurerei ist eine durchaus bürgerliche, ja sogar, besser gesagt, bourgeoise Angelegenheit.

*

Die Kandidaten haben sich, von ihren Bürgen geleitet, in das Logenhaus begeben und dort versammelt. Unterdessen haben sich die Logenmitglieder im festlich ausgeschmückten „länglichen Viereck", im Logentempel, eingefunden, und es wurde die „Arbeit" durch die drei symbolischen Hammerschläge des Meisters eröffnet. Zu den Suchenden, die sich abseits vom Logentempel befinden, tritt ein „dienender Bruder", der ihnen mit einem doppelten Flor, einem schwach durchsichtigen und einem gänzlich undurchsichtigen, die Augen verbindet. Nach langen Umwegen wird in einem anderen Raum gehalten, und den Kandidaten wird die Augenbinde abgenommen. Sie befinden sich jetzt in der „dunklen Kammer", im Vorbereitungsraum.

Die im 18. Jahrhundert üblichen schreckenerregenden Einrichtungsgegenstände sind, dem modernen Geist entsprechend, heute

zumeist abgeschafft. Es befindet sich in dem gänzlich schwarz ausgeschlagenen, nur schwach erleuchteten Raum lediglich ein vollständiges Totengerippe, als Sinnbild der Vergänglichkeit. Die dunkle Kammer soll überhaupt den Zustand des Suchenden symbolisieren, sein bisheriges, unerleuchtetes Leben, das nun ein neues werden soll, aus dem Dunkel zum Licht, zum Licht und wahren Leben der Freimaurerei führen soll. Neben dem Totengerippe steht ein lebender Mensch, schwarz vermummt, mit schwarzer Kapuze, nur die Augen, die durch Schlitze hervorleuchten, lassen die Lebendigkeit der Gestalt erkennen. Der „schreckliche Bruder", wie er in der Logensprache genannt wird, hält ein blankes Schwert in der rechten Hand.

Die Kandidaten sitzen nun je vor einem Tische, auf dem sich Schreibpapier und Federzeug befinden. Seltsam ist der Gegensatz des weißen Papieres zu dem völligen Schwarz der Wände, zu dem matten Lichte, dem schwarzen Bruder und dem Totengerippe. Ein anderer Bruder tritt ein. Auch von ihm sieht man nur die Augen. Doch er schlägt die Kapuze zurück: Es ist der wichtigste Mann der Aufnahmearbeit, der „vorbereitende Meister", unter dessen Führung die Kandidaten in die Kette der Freimaurer eingegliedert werden sollen. Er tritt vor die Suchenden, die die ungewissen kommenden Ereignisse zagend, nicht ganz furchtlos erwarten. Er erteilt ihnen eine Frist, innerhalb welcher sie schriftlich auszuführen haben, was sie von der Loge erwarten, was die Loge von ihnen erwarten könne, und wie sie sich, jeder in seinem besonderen Berufe, die Verwirklichung der maurerischen Ideen vorstellen. Die Bekenntnisse der Kandidaten werden vom vorbereitenden Meister der Loge übermittelt und dort verlesen. Noch immer kann gegen einen Bewerber Einspruch erhoben werden, falls die Erklärungen desselben ungenügend sind. Es kann ihm der weitere Einweihungsakt vorenthalten werden.

*

Wieder beraubt die Suchenden die doppelte Binde jeglichen Lichtes. Wieder werden sie auf langen Wegen geführt, diesmal an die Pforte des Tempels. Die oft wirklich ernsten und nicht ungefährlichen Proben der Standhaftigkeit und des Mutes, wie sie im 18. Jahrhundert, vor allem im französischen Logenleben, angewandt wurden, sind in der Gegenwart ebenfalls gänzlich aus dem Ritual gestrichen. Der vorbereitende Meister begehrt durch Klopfen an die Türe für die Suchenden Einlaß in die Loge, aus der ihnen Musik entgegendringt. Sie werden in den Tempel geleitet und stehen mit verbundenen Augen vor den Geheimnissen, in die sie eingeweiht werden sollen. Die Musik hört auf. Der Meister vom Stuhl richtet seine Worte an die Kandidaten. Er erklärt ihnen die menschenverbrüdernden Ziele der Freimaurerei, die Ideen der Toleranz und der Gewissensfreiheit, freilich aber nicht jene letzten und wahren Geheimnisse, die sich dem Freimaurer erst im dreißigsten Grade enthüllen, wenn er ein wirklich Erprobter und Auserwählter ist. Er fragt die Suchenden, ob sie mitbauen wollen am Tempel der Humanität, am Tempel der allgemeinen Menschenliebe. Noch sei es Zeit, zurückzutreten, noch bände die Kandidaten kein Gelöbnis. Es folgen die „drei Reisen" der Suchenden, die das Wandern zum Licht symbolisieren, den Weg versinnbildlichen aus der „dunklen Kammer", dem Tod, zum „großen Licht", dem neuen Leben, da ihre Augen entschleiert den ge-

heimnisvollen Innenraum der Loge erblicken. Diese Reisen werden von Musik, von rituellen Wechselreden zwischen dem Meister vom Stuhl und den Aufsehern der Loge begleitet. Die Worte und die Musik bringen dem Kandidaten um so tiefer ins Herz, da er verbundenen Auges ist. Die drei symbolischen Reisen sind vorüber! Der Vorsitzende verweist neuerlich in ausführlicher Rede auf das Wesen der Freimaurerei, auf die Idee der Menschlichkeit, die alle Rassen, Nationen, Konfessionen und sozialen Stände verbrüdern will. Die Kandidaten sind entzückt und beglückt von dem Tugendbund, in den sie aufgenommen werden sollen. Ein zweitesmal richtet der Stuhlmeister an sie die Frage, ob sie Freimaurer werden wollen; noch immer sei es nicht zu spät, um zurückzutreten.

Nach längeren, vom Ritual vorgeschriebenen Zwiegesprächen, erteilt der Vorsitzende dem vorbereitenden Meister den Befehl: „Bruder vorbereitender Meister, gib dem Suchenden das kleine Licht!" Hinter jeden Kandidaten ist ein helfender Bruder getreten und hebt seinem Schützling den undurchdringlichen Flor über die Stirne zurück, so daß der Suchende durch die etwas durchsichtige Augenbinde die Loge erblickt: Nicht eigentlich schauend, sondern mehr ahnend. Das halbverschleierte Tasten seiner Augen nach den Dingen im Raum umhüllt ihn fast noch mit mehr mystischer Dunkelheit als die frühere völlige Finsternis! Doch nicht lange währen diese Empfindungen, denn wieder fällt die schwere Binde über die Stirne, über die Augen. Nun werden die Einzuweihenden vor den „Altar" der Loge geführt, dem erhöhten, unter einem Baldachin befindlichen Sitz und Tisch des Meisters vom Stuhl. Zum letzten Male richtet dieser an sie die Frage, ob sie dem Bunde der Freimaurer einverleibt werden wollen, und nimmt ihnen das feierliche Gelöbnis der Verschwiegenheit ab, schließt mit ihnen im Namen des Weltbundes, im Namen der betreffenden Großloge, als der Oberbehörde jener Loge, der sie von nun ab angehören sollen, und kraft seines Amtes als Meister vom Stuhl dieser Loge den Bund fürs Leben. Die Kandidaten sind nunmehr in die Bruderkette eingegliedert, sind „gerechte und vollkommene" Freimaurer. Aber noch immer mit verbundenen Augen werden sie vom vorbereitenden Meister in die Mitte der Loge geführt, deren räumliche Weite, deren Anordnung der Dinge und Menschen sie noch immer nicht abzuschätzen wissen.

„Bruder vorbereitender Meister, gib den Suchenden das große Licht!" Mit diesen Worten erreicht der Initiationsritus seinen Höhepunkt und Schlußpunkt zugleich, ist der bedeutsamste Augenblick der Einweihungszeremonie für Suchende und Brüder zugleich gekommen. Wieder sind die helfenden Brüder hinter die Männer getreten, die das volle maurerische Licht, symbolisiert durch die Loge, erblicken sollen. Ein rascher Zugriff, beide Binden fallen von den Augen! Im rauschenden Lichte der Festlichkeit erblickt der junge Freimaurer die Loge. Das obere Ende des großen länglichen Viereckes (die Loge ist ein großer rechteckiger Saal) ist der „Osten" der Loge, wo die Sonne aufgeht, das Licht der Freimaurerei ausgestrahlt wird, in welchem der Stuhlmeister seinen Platz hat, umgeben von der stattlichen Runde der Großwürdenträger der Großloge und der jeweils anwesenden hohen maurerischen Persönlichkeiten des Auslandes. Sie alle geben in der Tracht ihrer verschiedenfarbigen und verschieden bestickten Bänder

und Schürzen ein prunkendes Bild. Sie alle stehen, reichen sich gegenseitig die weißbehandschuhten, vor ihrer Brust gekreuzten Hände — sie stehen in der Kette — und mit ihnen die übrigen Brüder der Loge und der befreundeten Bauhütten, die sich ebenfalls von ihren Sitzreihen an den Längsseiten des Rechteckes erhoben haben. Am unteren Ende der Loge, dort wo sich der Tempeleingang, flankiert von den beiden Säulen des Tempels, befindet, wird die Kette von den beiden Tempelhütern geschlossen. Alle Brüder sind im Festgewand, in Smoking oder Frack, mit weißer Binde. Sie tragen das blaue Bijou (das Logenabzeichen), am blauen Halsbande die Medaillen ihrer Logen und das weiße Schurzfell. Ein Teil der Brüder steht außerhalb der Kette, dicht vor den Neuaufgenommenen. Sie strecken Schwerter waagrecht vor sich hin, gezückt gegen die Herzen der Jüngsten des Bundes. Ein symbolischer Akt, der nötigen Schutz, aber auch mögliche Bestrafung durch die Loge andeutet.

Die Schwerter senken sich. Der Höhepunkt ist vorüber. Die Schwertträger und die Neuaufgenommenen treten ebenfalls in die Kette. Eine feierliche Begrüßungsrede des Meisters vom Stuhl! Dann waltet der vorbereitende Meister seines letzten Amtes, er teilt den jungen Brüdern „Lehrlingen" das Erkennungszeichen, das Erkennungswort und den Erkennungsgriff des ersten Grades Freimaurerei mit. Aus dem Suchenden ist der Lehrling der Loge geworden.

Die „Arbeit" der Lehrlingsloge.

Die Logen eines Landes sind organisatorisch meistens nur einer Großloge unterstellt. Die Großloge, an deren Spitze der Großmeister steht, ist ein leitender und verwaltender Ausschuß für sämtliche Bauhütten, der sogenannte Großbeamtenrat. Der Bildung mehrerer Großlogen in einem Lande ist durch keine internationalen Bestimmungen der Weltfreimaurerei eine Schranke gesetzt. Oft ist es aus administrativen Gründen eine stattliche Zahl von Großlogen, die das maurerische Leben eines Staates regelt und überwacht: Jeder Bundesstaat der U.S.A. zum Beispiel hat seine eigene Großbehörde, und alle diese Großlogen arbeiten einträchtig nebeneinander. Manchmal sind es aber auch politische Unterschiede innerhalb einer Landesfreimaurerei, die zur Gruppenbildung unter verschiedenen Großlogen führen.

*

Ist die Freimaurerei eine geheime Gesellschaft? Sie selbst weist natürlich die Behauptung zurück, daß ihr Bestand und Wirken geheim sei: Der Bund der Freimaurer sei vielmehr bloß eine geschlossene Gemeinschaft. Geschlossene oder geheime Gesellschaft? Das Aufwerfen dieser Frage ist eine Ausflucht in rechtliche Begriffsbestimmungen! Die Tatsachen, daß der Freimaurer jedes Grades seine geheimen Erkennungszeichen, Worte und Griffe hat, daß die Mitgliederlisten weder der Polizeibehörde, geschweige denn der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden, die rituellen und sonstigen Vorgänge in den Logen nur dem eingeweihten Freimaurer zugänglich sind, stempeln die Freimaurerei über alle juristischen Spitzfindigkeiten hinweg zu einem Geheimbund. Als solcher wurde er auch zu jeder Zeit und an jedem Orte empfunden!

Der Vereinsbehörde, beziehungsweise der Staatspolizei ist einzig und allein der leitende Ausschuß der einzelnen Logen, der sogenannte Beamtenrat, und der leitende Ausschuß der Großloge, der Großbeamtenrat, bekannt. Nach dem Vereinsgesetz der meisten Staaten müssen die alljährlich neugewählten Vorstände der maurerischen Körperschaften, die Namen und Anschriften der verschiedenen Stuhlmeister, deren Stellvertreter, der Schriftführer (Sekretäre der Loge) und der Kassierer bekannt gegeben werden. Aber der Beamtenrat der Loge und der Großbeamtenrat der Großloge besteht aus mehr Funktionären, als der Vereinsbehörde gemeldet werden müssen, und die Meldungen selbst sind schwer oder kaum überprüfbar. Da die Mitgliederanzahl, was den Durchschnitt in Europa anlangt, in den Bauhütten zwischen 20 bis 200 Brüder beträgt, sind also — nehmen wir eine Loge von 100 Mitgliedern an — höchstens vier derselben in ihrer Freimaurereigenschaft den staatlichen Behörden bekannt. Die breite Oeffentlichkeit weiß meistenteils nicht einmal, wo die Zusammenkünfte der Freimaurer stattfinden.

Es ist heute in der maurerischen Welt üblich, daß jede Loge wöchentlich an einem bestimmten Tag, und zwar um 7 Uhr oder halb 8 Uhr abends, zur „Arbeit" zusammentritt. Nach der feierlichen Aufnahme, die gewöhnlich an einem Sonntag abgehalten wurde und von vormittag bis spät nachmittags dauerte, betritt wenige Tage später der junge Freimaurer, das neuaufgenommene Bundesmitglied, der Neophyt, den Tempel, der sich ihm diesmal nicht im Festesglanz, sondern im Gewande des Werktages darbietet. Die Brüder erscheinen zu den normalen Logenzusammenkünften auch nicht im Smoking oder Frack, sondern meist im dunklen Straßenanzug. Sie versammeln sich, den Beginn der Arbeit abwartend, in einem Vorraum des Tempels, im Saal der „verlorenen Schritte". Die Vorhalle wird deshalb so benannt, weil in sie nicht mit den vorgeschriebenen symbolisch geregelten Maurerschritten eingetreten wird, mit denen dann später die Loge selbst betreten werden muß. Es werden zwanglose Gespräche geführt, es darf noch geraucht werden, es herrscht keine Symbolik, kein Ritual im Saal der „verlorenen Schritte". Endlich wird die Tür zum eigentlichen Logenraum aufgetan, und der Tempelhüter, einen langen Stab in der Hand, lädt die Brüder ein, auf Geheiß des Meisters vom Stuhl einzutreten. Inzwischen hat jedes Mitglied den Schurz umgebunden und das Bijou (Halsband mit Abzeichen der Loge) umgehängt. Meistens zu zweit treten die Brüder mit den drei symbolischen Schritten des ersten Grades, während sie gleichzeitig die Hand im Zeichen dieser Erkenntnisstufe halten, in das „längliche Viereck" ein. Die gewöhnliche Logenarbeit findet, damit die Brüder aller Grade daran teilnehmen können, als Lehrlingsarbeit statt. Daher treten auch die Gesellen und die Meister nach Lehrlingsart in die Loge. Die Gradstufe, die das einzelne Mitglied besitzt, — soweit es die ersten drei Grade gibt – ist am Schurz, der aus feinem Glacé-Leder besteht, erkenntlich. Der des Lehrlings ist ganz weiß, der des Gesellen blau umrandet, der des Meisters blau umrandet und mit drei blauen Rosetten im weißen Feld. Die Brüder, die Hochgrade besitzen, treten als einfache Meistermaurer auf und sind in ihrer höheren oder höchsten Einweihung gänzlich unkenntlich.

An den Längsseiten der Loge befinden sich die Sitzreihen. In ihnen wird stehend die Eröffnung der Arbeit mitgemacht, die der Stuhlmeister vom Ende des Tempels aus unter erhöhtem Baldachin in Wechselrede mit

dem ersten und zweiten Aufseher, die beide ihren Platz am Eingang der Loge haben, durchführt. In der Mitte des Raumes liegt der mit Symbolen durchwirkte Teppich der Loge, den drei hohe Kerzenständer umgeben, die Leuchter der Weisheit, Stärke und Schönheit. Der erhöhte Endraum der Bauhütte, auf dem der Meister vom Stuhl seinen Platz hat, Würdenträger der Großloge oder fremder „Oriente", ferner der Redner und der Schriftführer Sitz nehmen, wird wie schon gesagt der „Osten" genannt: Von ihm strahlt das Licht der Maurerei aus. Vor dem Meister befindet sich der „Altar" der Loge, auf dem ein Winkelmaß, ein Zirkel und die Bibel liegen. Die Wände und die Decke der „Bauhütte" sind in blauer Farbe gehalten. Der Eingang des Tempels, der „Westen", ist von zwei Strebepfeilern flankiert, die die Buchstaben J und B tragen, die Anfangsbuchstaben der hebräischen Worte „Jakin" und „Boas", die Namen der beiden Säulen des salomonischen Tempels, der das Symbol des Tempelbaues der Humanität ist.

Nachdem der Tempelhüter versichert hat, daß die Loge nach außen gehörig „gedeckt" ist und die Arbeit in Ruhe und Sicherheit vorgenommen werden könne, wird mit dem Eröffnungsritual begonnen. Alle Brüder stehen im Erkennungszeichen des ersten Grades, und die beiden Aufseher können dem Meister vom Stuhl melden, daß die Loge auch von innen gehörig gedeckt, also kein Nichtfreimaurer anwesend ist. Nunmehr erklärt der Vorsitzende, daß die richtige Zeit gekommen sei, die Loge zu „erleuchten", und es werden die drei hohen Kerzen der Weisheit, Stärke und Schönheit vom Meister und den beiden Aufsehern entzündet: „Weisheit leite den Bau, Stärke führe ihn aus, Schönheit ziere ihn!" Nach altem Brauch der Freimaurer verkündet schließlich der Meister vom Stuhl unter drei Hammerschlägen, daß die Arbeit eröffnet ist. Alles nimmt Platz.

Dient die Arbeit nicht einem besonderen, vorher bestimmten Zweck, wie der Kugelung von Suchenden, der festlichen Aufnahme solcher (Rezeptionsloge), der Trauer und des Gedenkens an verstorbene Brüder (Trauerloge), der ausdrücklichen Belehrung der Neophyten über die Symbolik und Ritualistik (Instruktionsarbeit), dann werden bestimmte ständige Programmpunkte abgewickelt. Nachdem das Protokoll der letzten Logenarbeit verlesen und genehmigt wurde, bringt der Meister vom Stuhl die verschiedenen jüngsten Erlasse und Mitteilungen, die „Tafeln", der Großloge und der befreundeten Bauhütten der Versammlung zur Kenntnis. Die administrativen und organisatorischen Fragen und Gegenstände geben zu den Debatten und Beschlüssen der Loge Anlaß. Ihnen folgt der eigentliche, der Hauptteil der „Arbeit": Ein durchschnittlich einstündiger Vortrag eines Bruders der betreffenden Bauhütte oder irgendeiner befreundeten, häufig auch ausländischen Loge. Über alle möglichen Themen werden Vorträge gehalten, die letzten Endes den Zweck haben, in Art freimaurerischer Exerzitien die Geisteshaltung der Mitglieder zu den verschiedensten Fragen nach den ideellen Grundsätzen der Loge zu bestimmen und zu beeinflussen. Der liberalistische Aufklärungsgeist, der philosophische Relativismus, die Überbekenntlichkeit und Überstaatlichkeit, Humanität und Sozialismus sind das geistige Antlitz der Loge, die Grundlinien einer Weltanschauung, die der einzelne Freimaurer, vor allem der Neophyt, zu seiner eigenen machen soll. Ohne Zwang, kaum merklich vollzieht sich im Jünger der „Königlichen Kunst" durch das allwöchentliche Anhören der immer auf die gleichen Grundsätze abgestimmten Vorträge

ein Wandel seiner Standpunkte, er wird, falls er nicht schon vor seiner Aufnahme ein Freimaurer ohne Schurz gewesen ist, unterstützt von seiner inneren Bereitschaft und Geneigtheit mit der Zeit von den Ideen der Loge vollkommen durchsetzt, die Loge nimmt von ihm geistig Besitz. Er selbst aber glaubt, von der Loge seinerseits ebenso geistig Besitz genommen zu haben: Eine arge Täuschung, die er lange nicht ahnt, denn er ist bei weitem noch kein „Wissender", wenn er es auch von sich glaubt. Noch immer ist er Lehrling, ist er im ersten Grad, und das volle Wissen über die Maurerei wird erst den höchsten Graden, dem Ritter Kadosch, dem Prinzen des „Königlichen Geheimnisses" und den „Souveränen Generalgroßinspektoren" unverhüllt eröffnet!

Wohl wird der Lehrling in die schönste Symbolik eingeweiht! Er weiß, daß er den „rauhen Stein" seiner Menschlichkeit zu behauen hat, um als kubischer in den Tempelbau der allgemeinen Menschenliebe eingefügt zu werden. Es wird ihm eingeprägt, daß das Winkelmaß das Symbol der Rechtschaffenheit und Gewissenhaftigkeit ist, als Sinnbild die menschlichen Handlungen nach dem Gesetz der Rechtwinkeligkeit ordnet und richtet. Er lernt, daß der Spitzhammer das eigentliche Lehrlingswerkzeug ist, um den rauhen Stein zu bearbeiten, daß der Zirkel das Symbol der allumfassenden Menschenliebe, der seelischen Einstellung zur Brüderschaft ist, daß Winkelmaß und Zirkel zusammen mit der Bibel die drei „großen Lichter" der Freimaurerei sind. Über die Bibel hört er Besonderes. Sie ist der Freimaurerei nur ein Symbol für die allgemein verpflichtende Sittenlehre: der Bund verlangt ja keinen Bibelglauben. Jeder Bruder kann sich in die Bibel sein eigenes Sittengesetz eingetragen denken. In manchen Logen liegt daher statt der Bibel das sogenannte „weiße" Buch am Altar auf, ein Buch mit lauter leeren Seiten als Symbol der absoluten Undogmatik und Gewissensfreiheit der Freimaurerei. Die Bibel spricht also keineswegs für eine positive religiöse Einstellung des Bundes. Ebensowenig beweist das Symbol des „Allmächtigen Baumeisters aller Welten", das Gottessymbol der Freimaurerei, eine Religionsbejahung durch die Loge. Abgesehen davon, daß mächtige Großlogen, wie zum Beispiel der Großorient von Frankreich, dieses Gottessymbol überhaupt aus ihrer Konstitution gestrichen haben, kann der in keiner Weise festgelegte Inhalt des Begriffes eines „Baumeisters aller Welten" wiederum von jedem Freimaurer beliebig bestimmt werden: auch im Sinne eines materialistischen oder atheistischen Weltbildes.

*

Mit der Teilnahme an der zehnten Logenarbeit wird der Neophyt stimmberechtigt: er kann bei Beschlüssen, bei Kugelungen mitentscheiden. An Logenarbeiten zweiten Grades, die von Zeit zu Zeit stattfinden, dürfen nur Gesellen und Meister, an solchen dritten Grades nur Meistermaurer teilnehmen. In einer Arbeit zweiten Grades wird auch, wenn ungefähr ein Jahr seit der Aufnahme der Neophyten verstrichen ist, über die „Erhebung" der Lehrlinge in den zweiten, in den Gesellengrad, durch Kugelung beschlossen. Zur Beförderung in den zweiten Grad genügt es, daß der Kandidat den Logenarbeiten nicht unentschuldigt ferngeblieben ist, die Mitgliedsbeiträge in Ordnung entrichtet und sonst kein Bundesgesetz grob verletzt hat.

Im allgemeinen wird jeder Freimaurer innerhalb von drei bis fünf Jahren Meistermaurer, Inhaber des dritten Grades. Die Weiterbildung

des Lehrlings im Gesellengrad wird als eine Belohnung für geleistete Arbeit aufgefaßt, daher auch der Ausdruck „Beförderung". Das Beförderungsritual in den zweiten Grad ist eines der wenigen dürftigen innerhalb der Freimaurerei. Das Ritual erhebt sich dagegen bei der Erhebung in den Meistergrad zu dramatischer Höhe und zu einer von starken Motiven und Symbolen getragenen Kulthandlung. Im zweiten Grad, in seiner Lehre und seinem Ritus wird das symbolische Wandern zum Licht wie im ersten Grad weiter fortgesetzt. Auch der Kandidat für den Gesellengrad muß, wie der Lehrling, allerdings nur mit leicht verschleierten Augen, im Tempel drei „Reisen", die symbolischen „Wanderungen", zur weiteren, volleren Erschauung des Lichtes machen. Sein Gesicht ist deshalb nur durch einen leichten Flor bedeckt, weil er ja bereits in das Licht des Tempels als Lehrling eingeweiht wurde. Durch Mitteilung der Erkennungszeichen, Worte und Griffe des zweiten Grades erhält er schließlich die Erkenntnisstufe des Gesellen. Er ist zum kubischen Stein geworden, den er als Lehrling aus dem rauhen Stein seiner Menschlichkeit erarbeitet hat. Er kann dem Bau des Tempels eingefügt werden!

Der kubische Stein ist das Sinnbild der Gesellen.

Der salomonische Tempel.

Die Freimaurerei nimmt gegenüber dem Vereinsgesetz in allen Staaten stillschweigend eine Ausnahmestellung ein. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Vereinstätigkeit geben der Behörde das Recht, in jede Versammlung eines Vereins entweder stichprobenweise oder regelmäßig Polizeifunktionäre zu entsenden, die festzustellen oder zu überwachen haben, ob das Vereinsleben mit den Gesetzen im Einklang steht und wirklich dem gemeldeten Vereinszwecke dient. Gegenüber der Freimaurerei wird dieses Recht normalerweise niemals geübt. Die Loge würde auch nie vor einem Nichteingeweihten, einem „Profanen", eine zeremonielle Arbeit, zum Beispiel die Aufnahme von Suchenden, die Erhebung in den zweiten oder dritten Grad, abhalten. Aber auch die gewöhnliche Logenarbeit mit ihrer rituellen Eröffnung und Schließung wird vor einem Nichtfreimaurer auf keinem Fall abgewickelt.

Die Bauhütten der Großlogen von Wien sahen seit ihrer gesetzlichen Duldung, seit dem Jahre 1919, als sie von dem damaligen sozialdemokratischen Staatssekretär Hanusch die behördliche Genehmigung zu ihrem Wirken erhielten, bis zum Jahre 1934 kein einzigesmal einen Vertreter der Vereinsbehörde bei ihren „Arbeiten". Als vor einigen Jahren anläßlich der Bestandfeier einer Wiener Loge eine festliche Arbeit in einem Saal der Hofburg stattfand und sich zufolge der Meldung dieser Zusammenkunft bei der Vereinsbehörde auch ein Funktionär derselben eingefunden hatte, konnte es die Loge durch einen telephonischen Anruf ohne weiteres beim Polizeipräsidium durchsetzen, daß der Beamte nicht an der Logenarbeit teilnahm. Auch die aufgezogene Feuerwache mußte den Saal räumen.

Mit dem Jahre 1934 änderte sich das Bild, als die Regierung regelmäßig Betraute der Vereinsbehörde zu den Logenzusammenkünften entsenden ließ. Es setzte ein Überwachungsdienst über das Wirken der österreichischen Freimaurerei ein! Solche Maßnahmen haben zur Folge, daß die

Logenarbeit natürlich anders vonstatten geht: alles Ritual wird unterlassen, keine Erkennungszeichen und -worte werden gegeben, der Logenabend beschränkt sich auf das Administrative und die entsprechend gestellten Vorträge. Aufnahme und Beförderung in alle Grade können auch „historisch" vorgenommen werden, das heißt ohne jeden Ritus, ohne jede Feierlichkeit, ja selbst nicht einmal in einer Loge, sondern in einer privaten Wohnung.

*

Lernt man nur die Rituale der verschiedenen Grade kennen, ihre Symbolik und Esoterik, so kann man höchstens daran die Frage knüpfen, wie sich ernste, „aufgeklärte, vorurteilsfreie" Männer solchen Gebräuchen hingeben, derart weitgehende Zeremonien üben und mitmachen können. Man kann in dieser Frage verschiedener Meinung sein: der eine sieht nur Mummenschanz und Hokuspokus, der andere den Zweck, wirkliche Geheimnisse, wahre Ziele unter Sinnbildern und ritualistischen Handlungen zu verbergen, ein dritter schließlich mag zugeben, daß man von Symbolen und Riten wirklich gefangen genommen werden kann! Tatsache ist, daß der freimaurerische Ritus, mit Ausnahme des 30. Grades, nirgends die realpolitischen und kulturellen Ziele, die Außenarbeit der Loge aus den Sinnbildern deutlich durchblicken läßt.

Ist die Freimaurerei eine politische Geheimgesellschaft? Was zwingt die Regierungen so oft, das Logentum als Staat im Staate zu verbieten? Warum gehören heute ungefähr viereinhalb Millionen Menschen auf der ganzen Welt der Bruderkette an?

Der Bund leugnete zu jeder Zeit, irgendwie Politik zu treiben. Nach einem über zweihundertjährigen Bestand des Logentums kann man den Beteuerungen der Freimaurer keinen Glauben mehr schenken. Ist doch die Geschichte der Weltfreimaurerei, ob es sich nun um Italien, Spanien und Portugal, Frankreich, Polen und Griechenland, sämtliche südamerikanische Länder und andere Staaten handelt, einwandfrei als mit der Geschichte der politischen Revolutionen aufs innigste verknüpft erwiesen.

Als das faschistische Italien daran ging, dem hochpolitischen Treiben des römischen Großorients ein Ende zu bereiten, die „serpente verde" („grüne Schlange") — wie die Freimaurerei in Italien wegen der grünen Bänder und Schürzen der Brüder des Großorients bezeichnet wurde — auszurotten, hielt Mussolini im Jahre 1932 die berühmt gewordene Rede zu Turin, in der er die Sätze aussprach:

„Für die Freimaurerei ist das Volk nicht dazu da, um ihm in unserer offenen Art entgegenzukommen, für sie ist es nur dazu da, betrogen zu werden, ihm eingebildete Bedürfnisse und trügerische Rechte vorzugaukeln. Sie wären gar nicht abgeneigt, bloß wegen der entgegengesetzten Lehrmeinungen und Prinzipien einen Krieg ins Auge zu fassen, denn niemand ist ein ärgerer Feind des Friedens als jene, die sich öffentlich als Anhänger der Neutralität und des Friedens um jeden Preis bekennen. . . .!"

Der reine Bestand des Freimaurerordens, der die Welt nach seinen überkonfessionellen und überstaatlichen Grundsätzen gestalten will, ist schon ein Politikum! Hinzu kommt, daß der Bund jederzeit bis in die höchsten Regierungsstellen seine führenden Männer stellt. Nur einige Beispiele aus der unmittelbaren Gegenwart: der Präsident der U.S.A., Roosevelt, ist Hochgradfreimaurer des 32. Grades; in Eng-

land ist der Herzog von Connaught Großmeister der Großloge, der Prinz von Wales Provinzialgroßmeister und, wie der Herzog, Aktivmitglied des Obersten Rates für England. Im neuen belgischen Kabinett sitzen fünf Freimaurer, die Häupter der Liberalen und Sozialisten, der bekannteste von ihnen, der Führer der belgischen Sozialdemokratie, Vandervelde; der spanische Ministerpräsident Lerroux, der tschechoslowakische Außenminister Benesch sind Hochgradfreimaurer. Von 50 Gouverneuren der nordamerikanischen Bundesstaaten sind 36 Brüder! Im Senat sitzen 339 Freimaurer! Diese wenigen Tatsachen, Namen und Ziffern beantworten in Kürze die Frage nach dem Verhältnis des Geheimbundes zur Politik.

*

Von den wenigsten Männern an entscheidenden Staats-, Industrie- und Wirtschaftsstellen, in der Armee und Marine, in der Presse und im Unterrichtswesen weiß die Öffentlichkeit etwas von deren Zugehörigkeit zur Loge. Was sich aber gänzlich im Geheimen unkontrollierbar abspielt, sind die Weisungen und die Richtlinien, nach denen sich das öffentliche Handeln der führenden und bestimmenden Freimaurer im Staat abwickelt, ist die Freimaurerei als Staat im Staate, die erst, wenn die Gefahr ihres unterirdischen Wirkens auf höchste gestiegen ist, erkannt und dann, wenn ihre Gegner machtvoll genug sind, verboten wird: Wie heute in Ungarn und Italien, Rußland*) Deutschland und in allerjüngster Zeit in Portugal.

In diesem Zusammenhang wirft sich die Frage auf, warum nicht auch im christlich-ständischen Staat Österreich? Wohl haben sich die Bauhütten in den Bundesländern, die Logen „Paracelsus" in Klagenfurt, „Mozart" in Graz, „Pythagoras" in Wiener-Neustadt, „Zu den sieben Weisen" in Linz „eingeschläfert", das heißt freiwillig ihre Arbeiten eingestellt, aber noch bestehen der Zahl nach unangetastet die 22 Logen in Wien selbst! Zahlenmäßig ist die Bedeutung der österreichischen Großloge hauptsächlich durch die ausgiebigen Austritte nach der marxistischen Februarrevolte im Jahre 1934 sehr geschwächt: Die Mitgliederzahl sank von 1900 auf ungefähr 1300. Kulturell und politisch ist das Wirken der Großloge überhaupt lahmgelegt. Von ihren jetzigen Brüdern steht kein einziger an einem irgendwie bestimmenden Staatsposten. Die Wiener Bauhütten setzen sich lediglich aus Angehörigen der privaten Berufe zusammen, aus dem Ärzte- und Anwältestand, aus dem des Handels und der Industrie. Die vielen Presseleute, die Redakteure der liberalen Zeitungen, sind ebenfalls aus der Loge ausgetreten, drücken aber ihren Journalen eifriger als zuvor den freimaurerischen Stempel auf. Die Regierung hat bis jetzt die Organisation der Großloge von Wien und ihrer Bauhütten nicht gesetzlich verboten, sondern läßt lediglich die „Arbeiten" strenge überwachen.

*

Die Loge fordert von dem Aufnahmebewerber, vom „Suchenden", daß er nicht aus Neugierde, aus persönlichem Vorteil, zu geschäftlichem Nutzen und politischen Zwecken dem Freimaurerbund beitrete. Nur wenige gibt es, die diese Fragen ebenso innerlich bejahen, wie sie es nach außen hin beteuern. Die Verpflichtung, jeden Bruder zu fördern und

*) 1935 wieder erlaubt.

zu stützen, ist so lange verständlich und unanfechtbar, als sie sich in gewissen Grenzen hält. Vielfach wächst sich aber der Protektionismus innerhalb der Freimaurerei zur sogenannten „Geschäftsmaurerei" aus, zur gegenseitigen Förderung im politischen, wirtschaftlichen und literarischen Leben, bei der nicht die persönlichen Werte der Brüder ausschlaggebend sind, sondern bloß die Tatsache, daß sie Freimaurer sind! Für den Großteil der Mitglieder der Freimaurerei der Anreiz zum Beitritt! Viele wurden aber auch darum „Brüder", weil sie aus Sucht nach Geheimniskrämerei ihr Selbstbewußtsein gesteigert fühlen, ein Glied einer derart geheimen und exklusiven Gesellschaft, eingebildeter oder wirklicher Mitwisser der geheimen Ziele und Machinationen des Ordens zu sein!

*

Wird der Bruder Geselle, der in den Meistergrad erhoben wird, durch diese Erhebung und Beförderung ein wirklich Wissender der „Königlichen Kunst"? Nein! Er lernt nur ein weiteres Stück des freimaurerischen Ritus kennen, das ihm über jenen politischen Innenraum der Loge gar nichts sagt, den erst die Brüder des 30. Grades und darüber hinaus betreten dürfen.

Der Logenraum ist für die Zeremonie der Meistererhebung vollkommen schwarz ausgeschlagen. Die drei in der Mitte des Tempels stehenden hohen Leuchter, die Säulen der Weisheit, Stärke und Schönheit, tragen Becken, in denen je eine freie Flamme lodert: die einzige Beleuchtung des großen Saales! Zwischen den Säulen liegt ein schwarzer offener Sarg. Die Brüder, an ihrer Spitze im „Osten" der Meister vom Stuhl, sind sämtlich im schwarzen, bis zu den Füßen reichenden Talar, die Kapuzen sind vorn übergeschlagen und tragen nur die Schlitze für die Augen. Die zu erhebenden Gesellen, an denen der Ritus vollzogen wird, treten, vom „vorbereitenden" Meister geführt, in die Loge ein. Sie sehen die schwere Düsternis, die vermummten Brüder in schauriger Undeutlichkeit, denn diesmal sind ihnen nicht, wie bei der Einweihung in den Lehrlingsgrad, die Augen verbunden. Diesmal ist nicht ihr Gesicht durch Binden in Finsternis gehüllt, sondern die Dinge und Menschen, die sie als geheimnisvolle Schemen sehen, haben sich in die Farbe der Nacht und des Todes gekleidet. Ein Teil der verhüllten Gestalten steht in den Sitzreihen, an den Längsseiten des Logenraumes, ein anderer Teil der schwarzen Männer umsteht im Kreis, den Brüdern in den Sitzreihen die Rücken kehrend, die in der Mitte des Tempels befindlichen Flammenträger und den zwischen diesen ruhenden Sarg. Sie umstellen den Sarg derart, daß er den Kandidaten bis zu jenem Zeitpunkt unsichtbar bleibt, wo der dramatische Höhepunkt der Zeremonie einsetzt. Dumpfe Musik, dumpfe Zurufe und rituell vorgeschriebene Wechselreden zwischen dem Vorsitzenden, dem „vorbereitenden" Meister und den beiden Aufsehern begleiten die ganze Kulthandlung. Der Meister vom Stuhl erklärt den Kandidaten, warum die Loge in tiefer Trauer ist: Sie beklagt den erschlagenen Meister Hiram Abif. Es soll aber auf „mystischen Reisen" der Leichnam Hirams symbolisch gesucht, gefunden und wiedererweckt werden. Der Redner der Loge erhält den Auftrag, die überlieferte Legende vom Hergang der Ermordung Hirams vorzutragen. In melodramatischer Weise — den Redner begleitet untermalende Orgelmusik — wird erzählt, wie Hiram im Tempel Salomos, mit dessen Erbauung er betraut ist, von neugierigen Gesellen gestellt wird, die von ihm die vor-

zeitige Einweihung in das Meistergeheimnis fordern, ihm das Meisterwort abverlangen. Trotz der Bedrohung mit dem Tode bleibt Hiram standhaft. Da versetzt ihm einer der Gesellen einen Schlag vor die Brust, der Hiram straucheln macht. In diesem Augenblick schlägt ihm ein anderer mit dem Spitzhammer auf den Kopf, so daß der Meister tödlich zu Falle kommt. Hiram ist erschlagen, mit ihm das Meisterwort verloren! Die Legende berichtet noch, wie Salomo die Mörder dingfest macht, der Leichnam Hirams gesucht und gefunden wird, die Missetäter die verdiente Strafe erhalten.

Auch die Beförderung in den Meistergrad wird nicht an einem einzelnen Gesellen, sondern gleichzeitig an mehreren vollzogen. Von den Kandidaten ist jedoch einer, völlig ahnungslos, dazu ausersehen, daß an ihm, was die Legende dramatisch von Hirams Tod erzählt, symbolisch vollzogen wird. Bevor der Vortrag der Legende beginnt, hat sich der Kreis der Brüder, die den Sarg umstehen, an dessen Ende geöffnet. Mit dem Rücken zum Sarg wird der eine ausersehene Meisteranwärter gestellt. Vor ihn ist der Meister vom Stuhl getreten. Die anderen Kandidaten stehen so, daß sie Zeugen der Handlung sind, die nun folgt. Der Redner liest die Legende. Wenn er zu der Stelle gelangt ist, da Hiram den Schlag vor die Brust bekommt, stößt der Meister vom Stuhl den Kandidaten vor die Brust. Wenn dann dem strauchelnden Hiram in der Legende mit dem Spitzhammer der Tod gegeben wird, schlägt der Meister mit dem Hammer — dem Sinnbild und Kleinod des Stuhlmeisters — den Kandidaten leicht auf die Stirne, während ihn mehrere Arme von rückwärts erfassen und in den hinter ihm stehenden Sarg niederreißen. Der Sarg wird mit einem Trauertuch bedeckt. Einer für alle der zu Erhebenden hat symbolisch den Tod, die Erschlagung Hirams, durchgemacht! Der Kreis um den Sarg schließt sich wieder.

Der Meister vom Stuhl, einzeln hinter ihm die Brüder Gesellen, die bald die letzte Szene ihrer Beförderung erfahren sollen, vollführen nun die „mystischen Reisen", sie umwandern dreimal den Kreis der Brüder, die den Sarg umgeben: es wird gemessenen Schrittes symbolisch der Leichnam des erschlagenen Meisters gesucht. Nach der dritten Wanderung treten der Stuhlmeister, der „vorbereitende" Meister und die beiden Aufseher der Loge — die Brüder um den Sarg machen ihnen Platz — zu dem symbolischen Leichnam. Das Tuch wird vom Sarge gehoben. Die Leiche Hiram Abifs ist gefunden! Vergeblich versuchen nun die Aufseher und der „vorbereitende" Meister unter vorgeschriebenen Worten den Leichnam zu heben. Schließlich erklärt der Meister vom Stuhl, daß er es seinerseits anstellen wolle, kraft seiner Meisterschaft als Hammerführender der Loge, die Leiche aus dem Sarge zu heben. Die Aufhebung des Toten versinnbildet seine Wiedererweckung zum Leben. Nicht mit dem Worte, das ja mit Hirams Tode verloren ging, kann die Leiche erweckt werden! Aber Saloma ersetzte das Wort Hirams durch ein anderes bleibendes Wort, das neue Meisterwort, und durch dieses gelingt es dem Meister vom Stuhl, den Kandidaten zu erwecken: Hiram wird dadurch sinnbildlich dem Leben wiedergegeben, daß er in der Nachkommenschaft der Freimaurer weiterlebt: er lebt im Sohne! Die Freimaurer nennen sich darum auch die „Söhne der Witwe" (Hirams). Das neue Meisterwort wird allen Beförderten, zugleich mit den Erkennungszeichen und dem Meistergriff, mitgeteilt, nachdem die Handlung um den Sarg vorüber ist. Die Ein-

weihung in den dritten Grad schließt mit einem Treuegelöbnis der Neuerhobenen und einem Vortrag des „vorbereitenden" Meisters über die symbolische und esoterische Bedeutung des Meistergrades und der Hirams-Legende.

*

Das Ritual der Meistererhebung ist die unter Symbolen und Kulthandlungen ausgedrückte Stellungnahme der Freimaurerei zum Problem des Todes. Der zu erhebende Geselle soll die Zusammenhänge von Leben, Tod und Auferstehung versinnbildet durcherleben. Wie er im ersten Grade aus dem Vorbereitungsraume, der „dunklen" Kammer mit dem Totengerippe, durch die drei Reisen zum vollen Licht der Maurerei, symbolisch zu neuem bewußten Leben aufsteigt, so soll er durch die drei mystischen Wanderungen bei der Meistererhebung, durch den Tod zur Auferstehung gelangen. Das Mysterium vom Tode und der Auferstehung Gottes wird im freimaurerischen Ritus bewußt ganz ins Menschliche umgedeutet. An die Stelle Gottes tritt, um in der Unsterblichkeit durch die Nachkommenschaft der Krone des ewigen Lebens teilhaftig zu werden, ja der Vergottung zugeführt zu werden, die hebräische Sagenperson Hiram Abif, der Baumeister des salomonischen Tempels.

*

Der Ritus und die Lehren der Grade des Lehrlings, Gesellen und Meisters sind aus der jüdisch-biblischen Geschichte herübergeholt. Im Mittelpunkt der „Bausage" der Johannisfreimaurerei steht die Erbauung des salomonischen Tempels und dessen Baumeister Hiram. König Salomo ist die wichtigste Figur im Gestaltenschatz der „blauen" Loge. Die Errichtung des Tempels der „Humanität" wird durch den salomonischen Tempel versinnbildet. Salomo ist auch für die Freimaurerei das Sinnbild der strafenden und vollziehenden Gerechtigkeit, er führt die Mörder seines Baumeisters der verdienten Strafe zu und sichert die Weiterleitung der „Arbeit" an seinem und dem symbolischen Tempel der Freimaurerei.

Gehorsam und Verschwiegenheit.

Das Geheimnis der Freimaurerei sind die Hochgrade. Aus den verschiedenen, vorzüglich im 18. Jahrhundert in das Logentum eingedrungenen Hochgrad-Riten, jenen Lehrarten, die zu den Erkenntnisstufen des Lehrlings, Gesellen und Meisters noch weitere „höhere" hinzufügten, entstand nach vielen Wirrnissen und Systemstreitigkeiten das in der Gegenwart herrschende Lehrgebäude des Schottischen Ritus. Der „Alte und Angenommene Schottische Ritus vom 33. und letzten Grade", wie die vollständige Bezeichnung lautet, ist jenes einzige mächtige Hochgradsystem, das die ganze Welt umspannt, in 36 Staaten der Erde seine „Obersten Räte", das sind die verwaltenden und leitenden Oberbehörden, besitzt. Wenn im allgemeinen von Hochgradfreimaurern gesprochen wird, dann sind immer nur Mitglieder dieses Schottischen Ritus gemeint.

Die Hochgrade, vor allem in den romanischen Ländern, waren und sind die Träger jenes hochpolitischen Freimaurertums, das auf die Macht im Staate abzielt. Mussolini wußte nur zu gut, warum er mit dem

Logentum des italienischen Großorients und des römischen „Obersten Rates" gänzlich aufräumte. Waren doch die Hochgradfreimaurer seit den Zeiten Mazzinis und Garibaldis, seit den Unabhängigkeits- und Einigungskämpfen des jungen Italien bis zur Herrschaft des Faschismus die unbeschränkten politischen Machthaber gewesen. Die Inhaberschaft des 33. Grades beim römischen Großorient und „Obersten Rat" war mit der Inhaberschaft eines Ministerpostens im Kabinett oder gar der Ministerpräsidentschaft selbst verknüpft gewesen. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts, zur Zeit der höchsten Blüte und Machtentfaltung der italienischen Freimaurerei, taten die Brüder vielfach Äußerungen, mit denen sie aus ihren Geheimnissen heraustraten. Auf die Frage: Was wollen die Schottischen Hochgrade? — wird am besten mit einer Stelle geantwortet, welche die „Freimaurerzeitung" (Leipzig, 9. Mai 1874) aus einer Rede abdruckte, die bei einer Tagung des italienischen Großorients gehalten wurde: „Die Johannisloge ist notwendig als Vorstufe der Hochgrade. Auch ist sie gut zur Ausübung von Werken der Barmherzigkeit. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in den Hochgraden. Dort machen wir den Fortschritt, die Politik und die Weltgeschichte. Darum ungeschmälerte Aufrechterhaltung des Schottentums! In ihm hatten unsere Väter (Mazzini und Garibaldi waren Freimaurer des 33. Grades) ihre glorreichen Taten vollbracht, die Tyrannen gestürzt, die Fremden verjagt. Darum brauchen wir das Schottentum. Was soll uns die Johannisfreimaurerei? Nichts anderes, als uns ihren friedsamen Namen leihen, damit wir unsere Feinde überlisten. Was soll uns das Symbol? Es soll uns Schirm und Schild sein am Tage des Kampfes. Nichts weiter. Was sollen uns alle Formen der Loge? Sie sollen uns verstecken vor unseren Feinden, wenn wir Unglück haben oder der Erholung und Sammlung bedürfen."

Freilich konnte die Hochgradfreimaurerei nicht zu jeder Zeit und in jedem Staate solche Machtstellungen erringen, daß sie wahrhaft Weltgeschichte machen konnte. Es sind zum Beispiel im gegenwärtigen Italien die Freimaurerei und ihre gesamten Hochgrade mit Stumpf und Stiel ausgerottet; ebenso in Ungarn und in Deutschland; die Hochgrade in Österreich, unterstellt dem „Obersten Rat für Österreich", sind einflußlos, können nichts weniger als Politik oder gar Weltgeschichte machen. Solche, durch politische Machtverschiebungen geschaffene zeitliche Ausnahmen ändern natürlich nichts an dem Programm der Hochgrade, als den eigentlichen Aktionslogen des Geheimbundes, an jenem Programm, das symbolisch am stärksten in den Zeremonien des 30. Grades zum Ausdruck kommt.

Erst dem Freimaurer des dritten Grades ist es natürlich möglich, in die Hochgrade aufgenommen zu werden. Der Kandidat für den Schottischen Ritus muß zunächst ein vollwertiges Mitglied der gewöhnlichen Loge geworden sein, also die Erkenntnisstufe des Meistergrades besitzen. Durch die Erhebung in den dritten Grad hat der Dreipunkte-Bruder auch andere Rechte bekommen. Er ist für die Logenämter wählbar geworden. Er kann in den leitenden Ausschuß der Bauhütte, in den „Beamtenrat" gewählt werden. Dieser setzt sich aus dem Meister vom Stuhl, der als solcher nur ein Logenamt bekleidet und keinen höheren Grad besitzen muß, seinen beiden Stellvertretern, dem Redner, den beiden Auf-

sehern, dem korrespondierenden und dem protokollierenden Schriftführer, dem Almosenier (Vermögensverwalter), dem Bibliothekar und Tempelhüter zusammen. Der Almosenier läßt am Ende jeder Logenarbeit den „Sack der Witwe" kreisen, in den jeder Bruder eine Spende für wohltätige Zwecke, zur Unterstützung von Logenmitgliedern oder deren mittellosen Hinterbliebenen (Witwe) gibt. Erst der Meistermaurer besitzt das Recht, mit anderen Brüdern des 3. Grades eine Loge zu gründen, zu „stiften". Zumindest sind sieben „Meister" für eine Neugründung nötig. Sie müssen vom Großmeister die Erlaubnis zur Abhaltung einer Versammlung „unter freiem Himmel" erhalten. Früher war dies wortwörtlich zu verstehen, heute symbolisiert der „freie Himmel" den Umstand, daß sich die Versammlung nicht unter dem Schutze einer schon bestehenden Loge vollzieht. In dieser Zusammenkunft wird der künftigen Bauhütte ein Name gegeben, zum Beispiel „Zur Freundschaft", „Zu den drei Säulen", „Hiram", „König Salomos Tempel", „Archimedes", „Zum Reißbrett" und viele andere. Auch werden die besonderen Richtlinien der Logenarbeiten, das Programm der Bauhütte, festgelegt. Die Großloge erteilt nach Prüfung und Beratung ein Patent, die Arbeitsbewilligung, oder verweigert es. Eine Logengründung ist schließlich erst dann ganz vollzogen, wenn seitens der Großloge, meistens durch den Großmeister selbst, in die neue Bauhütte das maurerische „Licht" eingebracht und die Loge in die Register der Großbehörde eingetragen worden ist.

*

Das Symbol des Meistermaurers ist das Reißbrett, auf dem er seine Entwürfe fertigt, den Arbeitern am Werk den Bauriß gibt. Mit der Meistererhebung findet die Laufbahn des durchschnittlichen Freimaurers, der nicht dazu berufen ist, in die Hochgrade aufgenommen zu werden, ihren Abschluß.

Den Hochgraden des Schottischen Ritus ist traditionell der Apostel Andreas heilig, sie sind die Andreasmaurerei. Hier herrscht die rote Farbe.

Die Logen der Hochgradfreimaurerei werden Ateliers genannt und bearbeiten die Grade vom 4. bis zum 33. Sie unterstehen nicht der Verwaltung und Leitung, der „Jurisdiktion" der Großloge, sondern haben in jedem Staate ihre eigene, selbständige „souveräne" Oberbehörde, den „Suprême Conseil" den „Obersten Rat". Die Großloge regiert und verwaltet einzig und allein die Logen der Johannisfreimaurerei, die maurerischen Werkstätten, in denen die **Hochgradfreimaurer, in ihren Würden und in ihren Einweihungsstufen den anderen Brüdern gänzlich unbekannt, als einfache Meistermaurer sitzen.** Die Mitglieder des Schottischen Ritus sind aufs strengste verpflichtet, in der Johannisloge niemals anders als im Zeichen des Meistergrades aufzutreten, nur die „Bekleidung" des Meisters zu tragen, niemals die farbenprächtigen Bänder und Schürzen der hohen und höchsten Grade, **sie dürfen keinem Bruder,** Lehrling, Gesellen oder Meister davon **Mitteilung machen, daß sie den Hochgraden angehören. Nicht nur die Lehren und Riten der Schottischen Maurerei, sondern sogar die Namen der Hochgradbrüder bleiben demnach dem Durchschnittsfreimaurer unbekannt.** Die Hochgrade sind das Geheimnis innerhalb des Geheimbundes, ein doppeltes für die „profane" Außenwelt. Da sie die eigentlichen Träger des freimaurerischen Aktivismus, soweit sie den höchsten Graden angehören, die

wirklich Eingeweihten, die „Wissenden" sind, **besitzen sie die wahre Macht im Orden.** In den Leitungen der Logen und der Großlogen schalten sie als Brüder 3. Grades, **scheinbar als Gleiche unter Gleichen,** sind aber ausschlaggebend durch ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Beziehungen. **Die anderen Brüder wissen natürlich noch weniger,** nach welchen Weisungen des „Obersten Rates" die unerkannten Hochgradbrüder die Logen und Großlogen beeinflussen und lenken. Mehr als einmal hat es sich ereignet, daß sich Logen ziemlich einmütig gegen die unkontrollierbare Vorherrschaft der Hochgradmaurer in ihren Reihen aufgebäumt haben. Immer aber war dieses vergeblich! Die Autonomie der Großloge und ihre Regierung der Logen besteht nur auf dem Papier. In Wahrheit hat der „Oberste Rat" die gesamte Führung des Ordens, mitsamt der Großloge und den Logen, inne. Ein Beispiel! Der Großbeamtenrat der bis 1933 bestandenen „Symbolischen Großloge von Deutschland" bestand aus 16 Mitgliedern. Von diesen 16 Brüdern gehören 11 den Hochgraden an, unterstanden den Weisungen ihres „Obersten Rates", die übrigen 5 waren Meistermaurer ohne Wissen von der Hochgradeinweihung und -verpflichtung der anderen. Auch der Großmeister kann, wie dies zum Beispiel bei der Wiener Großloge der Fall ist, bloß Meistermaurer sein, während neben ihm im Großbeamtenrat, ohne seine Kentnis, Brüder sitzen, die nicht seiner Leitung, sondern der des „Suprême Conseil" unterstellt sind. Bei den Beratungen, Beschlüssen und Erlässen der Großloge gehen natürlich die Hochgradbrüder, unter sich einig, im Sinne des „Obersten Rates" vor, so daß die **Johannisfreimaurerei nach den Grundsätzen, Aktionen und Zielsetzung des Schottischen Ritus gelenkt wird, ohne daß sie davon mehr als eine Ahnung** hat. Eine wohl einzig dastehende, raffinierte, meisterhaft durchdachte und angelegte Organisation, die den Hochgraden neben der **Anonymität** der Führung auch die Möglichkeit gibt, sich **der Verantwortung für die Leitung zu entziehen.**

*

Wenn ein Bruder des 3. Grades, ein Meistermaurer, den Wunsch besitzt, in die Hochgrade eingeweiht zu werden, von deren Existenz als solcher er nur ganz allgemeine Kenntnisse erhielt, so nützt ihm das Aussprechen dieses Strebens in keiner Weise. Weiß er doch auch nicht, daß man sich nicht für die Hochgrade melden kann, wie für die gewöhnliche Maurerei, sondern daß man berufen werden muß. Als Lehrling, meistens auch noch als Geselle, ahnt der Durchschnittsmaurer nicht einmal etwas vom Bestand des Schottischen Ritus. Ist er als Meistermaurer beflissen, hat er wache Ohren und gute Beobachtung, betreibt er eifrige Lektüre der maurerischen Schriften, dann weiß er natürlich, wenn auch nichts Genaues, vom Bestehen der Hochgrade. Mit diesem grundlegenden Wissen kann er sich auch eine Frage beantworten, die ihn, wenn er kritischen Verstand besaß, während seiner Maurerschaft immer lebhafter beschäftigen mußte: die Frage, wo und wann fassen die Freimaurer eigentlich jene Beschlüsse, die notwendig sind, daß die Maurerei ihre Prinzipien im öffentlichen Leben durchsetzte? Denn in den „Arbeiten" der Johannislogen hörte er doch immer nur Vorträge, nur wenige über das enge Vereinsleben hinausgehende Beschlüsse und Erlässe, machte er bloß solche Abstimmungen und die ritualistischen Vorgänge und Zeremonien mit. Der Ausdruck „Arbeit" wurde ihm immer mehr und mehr wirk-

lich zu einem Symbol für etwas, das er nicht sah und das ihm darum fehlte: für die „Außenarbeit", die Verwirklichung der Ideen, die konkrete Verfolgung der kulturpolitischen Ziele der Freimaurerei. Mit dem grundsätzlichen Wissen vom Bestehen der Hochgrade beantwortet er sich die Frage nach der tatsächlichen Arbeit dahin, daß diese eben den höheren Erkenntnisstufen vorbehalten sein müsse! Mit dieser Annahme geht er nicht fehl!

*

Die Beförderung vom 1. bis in den 3. Grad ist nur eine Frage der Zeit, in der sie sich rein automatisch abwickelt. Die Erhebung vom 3. in den 4. Grad ist dagegen eine Frage prinzipieller Würdigkeit und Befähigung. Ein Freimaurer kann zeitlebens im Meistergrade sitzen bleiben, ja, deren Zahl ist weitaus größer als die jener Brüder, die der Einweihung in die 4. Erkenntnisstufe teilhaftig werden, in jenen Grad erhoben werden, mit dem sie in das System des Schottischen Ritus eintreten, in die Weltkette der Hochgrade eingegliedert werden. Mit der Erhebung in den 4. Grad werden sie, wie ihnen das Ritual ausdrücklich sagt, Lehrlinge der Hochgradfreimaurerei, müssen sie, trotzdem sie bereits Meister der Johannisloge sind, neuerlich von vorne anfangen. Der 4. Grad beleiht ihnen die Würde des „Geheimen Meisters".

Die Hochgrade sind auf dem Grundsatz der Auswahl der Fähigsten aufgebaut. Deshalb nützt eine Selbstanmeldung nichts. Hat sich dagegen ein Mitglied in den drei unteren Graden besonderer Tätigkeit befleißigt, Fähigkeiten aufgewiesen, die darauf schließen lassen, daß er berufen ist, Arbeiten über das „längliche Viereck", über die „blaue" Loge hinaus, zu leisten, dann tritt die Perfektionsloge, ohne daß er es weiß, über ihn zu einer Abstimmung zusammen. In der Perfektionsloge sitzen die fähigen, die würdig befunden Brüder der verschiedensten Bauhütten eines Landes. Über den Bruder, über dessen Aufnahme abgestimmt werden soll, hat ein Hochgradfreimaurer, der dessen Aktivität im Logenleben verfolgt hat, ausführlich berichtet. Die „Ballotage" vollzieht sich dann im Unterschiede zur Johannisloge nicht durch Abgeben von weißen und schwarzen Kugeln, sondern durch mündliche Aussprache und nichtgeheime Abstimmung. Es ist Stimmeneinhelligkeit notwendig. Eine einzige Stimme verschließt dem Kandidaten die Türe. Ist die Abstimmung verneinend ausgefallen, so erfährt der Vorgeschlagene nichts! Weder, daß er in Aussicht genommen war, noch, daß über seine Beförderung abgestimmt wurde. Waren alle Stimmen der Hochgradbrüder für seine Beförderung, dann wird ein Mitglied der Perfektionsloge beauftragt, mit dem Kandidaten in Fühlung zu treten. Mit dem Meistermaurer wird ein unverbindliches, rein grundsätzliches Gespräch über die Hochgrade geführt, und ganz nebenbei wird er gefragt, ob er für die höheren maurerischen Werkstätten und Tätigkeit Interesse habe. Der betreffende Meister ist fast in jedem Falle über seine Unterhaltung erstaunt, weiß nicht, was mit ihr bezweckt wird, worauf sie hinaus will. Fast immer wird aber auch die Frage nach dem Interesse für die Hochgrade bejaht. Um Tage später teilt derselbe Hochgradbruder dem Kandidaten mit, daß er zur Aufnahme würdig erkannt wurde und strengstes Stillschweigen über alles bisher Vernommene bewahren müsse.

Das Atelier des „Geheimen Meisters" ist schwarz ausgeschlagen und mit weißen, unregelmäßigen Tupfen, den „Tränen" besät: Auch der 4. Grad steht im Zeichen der Trauer um den erschlagenen Hiram. Die Kandidaten tragen leichte Augenbinden. Sie werden an Stricken, die um den Hals gelegt sind, in die Loge geführt. Der Strick ist das Sinnbild der Vorurteile und der Leidenschaften, von denen die Menschen im Leben hin und her gezerrt werden. Bei der Erhebung in den 4. Grad werden vier „mystische Reisen" nach dem Lichte, nach dem vollen Leben im Geiste der Freimaurerei durchgeführt. Stimmen aus dem „Osten", „Westen", „Süden" und „Norden" rufen dem Kandidaten Erkenntnissprüche zu, verweisen darauf, daß die Haupttugenden des „Geheimen Meisters" Gehorsam und Verschwiegenheit sein müssen. Im ausdrücklichen Gelöbnis ist dies besonders unterstrichen.

Der „Dreimalmächtige Meister", der Vorsitzende, nimmt einen Kranz aus Lorbeer- und Olivenzweigen. Die Kandidaten haben vor dem Altar der Loge, das rechte Knie leicht gebeugt, eine brennende Kerze, das Symbol der Suche nach dem Licht, zu tragen. Jedem einzelnen legt der Vorsitzende den Lorbeer- und Olivenkranz im Vorübergehen auf die Stirne: „Ich kröne euch mit Lorbeer und Oliven!" Dann ergreift er ein Schwert, das er wagerecht über die Köpfe der Kandidaten hebt: „Im Namen und unter den Auspizien des Obersten Rates unseres Staates und aller Obersten Räte, die mit uns die Weltkette des Schottischen Ritus bilden, im Auftrage der Souveränen Generalgroßinspektoren dieses Obersten Rates, weihe ich euch und nehme ich euch auf als Brüder Geheime Meister dieser Perfektionsloge". Während der Einweihung wurden den Neuerhobenen die Binden von den Augen genommen. Der Strick wird nunmehr auch entfernt; die Kerzen werden verlöscht.

Die Zusammenkünfte der Hochgradfreimaurer finden in denselben Räumlichkeiten statt, in denen die Logenarbeiten der drei unteren Grade abgehalten werden. Natürlich an anderen Tagen und zu anderen Tageszeiten, die nur den Mitgliedern des Schottischen Ritus bekannt sind.

Das „königliche Gewölbe".

Der Schottische Ritus will mit seinen verschiedenen Erkenntnisstufen symbolisch die geistige und kulturelle Entwicklung der Menschheit durchwandern. Seine 33 Grade, in welchen die drei Stufen der Johannis-Freimaurerei, die des Lehrlings, Gesellen und Meisters mitgezählt sind, teilt er in drei Perioden, denen die großen Kulturabschnitte der Menschheitsgeschichte, die jüdisch-architektonische, die religiös-christliche und die freiheitlich aufgeklärte Zeit entsprechen sollen. Die Werkstätten vom 4. bis zum 14. Grad, die sogenannten Perfektions- oder Vervollkommnungslogen, kennzeichnen zusammen mit den drei Graden der blauen Loge die jüdisch-architektonische Periode, denn ihre Rituale wurzeln ausschließlich in biblischen Überlieferungen, spielen im jüdischen Milieu des Alten Testamentes, und in ihrem Mittelpunkte stehen das Bausymbol des salomonischen Tempels und dessen Erbauer Hiram Abif.

Nach der Gradfolge heißen die Würden der 4. bis zu der 14. Erkenntnisstufe: 4. Geheimer Meister; 5. Vollkommener Meister; 6. Geheimer Sekretär; 7. Vorgesetzter und Richter; 8. Intendant der Gebäude; 9.

Auserwählter Meister der Neun; 10. Auserwählter Meister der Fünfzehn; 11. Erhabener Auserwählter Ritter; 12. Großmeister-Architekt; 13. Meister des Königlichen Gewölbes; 14. Großer Auserwählter. Mit Ausnahme der Vereinigten Staaten Nordamerikas, deren zwei „Oberste Räte", in Washington und Boston, jeden einzelnen dieser Grade in eigenen Logen rituell bearbeiten und erteilen, werden in der übrigen maurerischen Welt nur der schon dargestellte 4. Grad, der des „Geheimen Meisters", und der 13., der des „Königlichen Gewölbes", in ihrem vollen Ritual gepflogen. Die anderen Erkenntnisstufen werden mit ihrem Ritus, ihren Erkennungszeichen, Worten und Griffen den Kandidaten bloß „historisch", das heißt ohne Zeremonie, rein erzählungsweise zur Kenntnis gebracht.*)

*

Das Hochgradsystem des Schottischen Ritus ist eine wirklich weltumspannende, straff organisierte Kette. Gegenüber den Behauptungen, daß das Logentum eine einheitliche, überstaatliche Weltorganisation sei, weisen die Brüder, **um abzuschwächen oder abzuleugnen,** gerne auf die oft weltanschaulich, politisch oder national gesondert marschierenden Großlogen der Johannis-Freimaurerei hin. Sie unterstreichen die Tatsachen, daß häufig in einem Staate mehrere maurerische Körperschaften, Oberbehörden der blauen Logen, bestehen, die keineswegs in reinem Frieden und in grundsätzlicher Übereinstimmung zusammenarbeiten. Sie sind aber trotz allem fadenscheinig, weil sie, meist geflissentlich, die Hochgrade übersehen, deren Verhältnis und Zusammenhalt untereinander ganz andere sind. Die symbolische Freimaurerei, die der drei unteren Grade, und ihre Großlogen besitzen nur zwei lose überstaatliche Zusammenhänge. Die eine Dachorganisation, welche die maurerischen Großkörperschaften, die Großlogen, zusammenfaßt, ist die „Association Maçonnique Internationale", kurz die AMI. genannt.

Sie hat ihren Zentralsitz, ihre Großkanzlei, in Genf, in der Rue de Lyon 61. Ihr gegenwärtiger Großkanzler ist John Mossaz, Bruder des 33. Grades. Dieser Großlogenverband und seine Weltgeschäftsstelle wurden beim Internationalen Konvent vom 19. bis 12. Oktober 1921 auf Initiative des jüdischen Großmeisters der schweizerischen Großloge „Alpina", Isaac Reverchon, gegründet. Die AMI. umfaßt aber keineswegs sämtliche Großlogen der Welt, vielmehr fehlen in ihr die die maurerische Weltmehrheit vertretenden Großlogen von England, Schottland, Irland, der USA. und des australischen Staatenbundes. Der zweite Dachverband der Johannis-Maurerei ist die „Allgemeine Freimaurerliga". Sie pflegt in ihrem überstaatlichen Wirken die Esperantosprache, wie sie überhaupt aus einer freimaurerischen Esperantistenvereinigung hervorgegangen ist. Offiziell heißt sie (in Esperanto) „Universala Framasona Ligo". Die Zentralstelle ihrer auf die ganze Welt verstreuten Landesgruppen befindet sich ebenfalls in der Schweiz, und zwar in Basel, Byfangweg 13. Ihr jetziger Präsident ist der Dozent Dr. Fritz Uhlmann, einer der eifrigsten mitteleuropäischen Hochgradfreimaurer, Verfasser zahlreicher Werke über das Logentum und Vorsitzender des Rosenkreuzerkapitels „Veritas" in Basel. Die AFL., wie sie kurz bezeichnet wird, ist im Unterschiede zur AMI. keine Organisation von Großloge zu Großloge, sondern von Bruder zu Bruder, von Mann zu Mann. Ihr

*) Betr. der altpreußischen Logen siehe jedoch Schneider: „Die Freimaurerei vor Gericht". (Verlag.)

kann jeder regulăre Freimaurer auf der ganzen Welt beitreten. Auch sie ist keine allgemein durchgreifende und wirklich die ganze Erde umspannende Weltkette. Die Hochgradfreimaurer der Großloge von Wien waren die tätigsten Mitbegründer dieser Organisation. Die österreichische Landesgruppe der AFL. besteht ebenso noch heute, wie die Großloge von Wien auch in der Gegenwart noch Mitglied der AMF. ist und durch sie ihre überstaatlichen Beziehungen pflegt. Ja, die österreichische Freimaurerbehörde ist im beratenden Ausschuß der AMF., im „Comité Consultatif", führend vertreten. Sie war es auch, die durch die AMF., in Verbindung mit der schweizerischen und der New-Yorker Großloge, im letzten Jahrzehnt jene politischen Interventionen bei der ungarischen Regierung unternahm, um das Verbot der Symbolischen Großloge von Ungarn aufzuheben. Ihre Bemühungen scheiterten an der Haltung der damaligen Minister Graf Bethlen und Rakovszky und auch an der des Reichsverwesers Horthy. Die Freimaurerei blieb im Lande der Stephanskrone weiterhin untersagt.

Anders steht es, wie gesagt, um den **überstaatlichen Zusammenhang der Hochgradfreimaurerei.** Im Jahre 1875 begründeten sämtliche damals bestehenden „Oberste Räte", die maurerischen Großmächte der Hochgrade, eine Gesamtvereinigung, wieder in der Schweiz, die sogenannte Lausanner Konföderation. In der Verfassung dieses Weltverbandes sind alle jene Grundsätze niedergelegt, die eine straffe administrative Organisation, einen einheitlichen geistigen Zusammenhalt, ein konkretes Zusammengehen in allen wichtigen Belangen und Aktionen gewährleisten:: **Mit der Lausanner Konföderation wurde wirklich jene Weltfreimaurerei ins Leben gerufen, die von den Gegnern der Loge immer wieder behauptet, von den Brüdern selbst jedoch stets, entweder wissentlich oder unwissentlich, abgeleugnet wird.** Eine der wichtigsten Bestimmungen der Konföderation ist die, daß in jedem Staate, im Unterschiede zu den Großbehörden der Johannis-Freimaurerei, nur eine einzige Großkörperschaft der Schottischen Hochgrade, nur ein einziger „Suprême Conseil" bestehen darf. Eine Ausnahme wurde einzig und allein für die USA., wegen der territorialen und numerischen maurerischen Verhältnisse, vorgesehen. In den Vereinigten Staaten dürfen zwei „Supremes Councils" walten, der der „nördlichen Jurisdiktion" in Boston, der der „südlichen Jurisdiktion" in Washington. Letztere ist der älteste „Oberste Rat" der Welt; 1801 gegründet, gilt er als der Mutter-Suprême-Conseil der gesamten Hochgradfreimaurerei. Sein Chef ist John H. Cowles, der vor wenigen Jahren zur Errichtung einer Methodistenkirche und Gründung einer Hochschule für Diplomatie zwei Millionen Dollars aus den Mitteln des „Obersten Rates" stiftete. Der Washingtoner „Oberste Rat" hat nur eine moralische Vormachtstellung, er stellt keineswegs eine Zentralregierung des Schottischen Ritus dar. Der Angelpunkt der Schottischen Weltkette ist die **Lausanner Konföderation,** in der auch ein **einheitlicher Ritus, eine einheitliche Symbolik und Esoterik, vor allem aber eine einheitliche weltanschauliche Prinzipienerklärung für die gesamte rote Maurerei geschaffen wurde.** Die kulturaktivistischen, besser gesagt, die kulturkämpferischen romanischen Hochgradfreimaurer, die der liberalrevolutionären und marxistisch-freidenkerischen „Obersten Räte" von Frankreich, Belgien, Spanien, Mexiko, seinerzeit auch von Italien und Ungarn, spielen in der Konföderation die gewichtigste Rolle.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika geht die Freimaurerei in die Weite und die Breite, wie sonst nirgends in der Welt, höchstens noch wie im britischen Imperium. Das nordamerikanische Logentum zählt allein 3 300 000 Mitglieder. Schon die Gründung der USA. ist mit der Geschichte der Freimaurerei aufs engste verknüpft. Der „Vater des Vaterlandes", der „Columbus des Unabhängigen Staates", der erste Präsident George Washington, war Freimaurer und legte als erster — seitdem ist dies üblich geworden — auf die Freimaurerbibel den Staatseid ab. Von den bisherigen Staatsoberhäuptern der USA. waren zwölf Freimaurer. Der jetzige Präsident Roosevelt, Inhaber des 32. Grades, ist Mitglied der „Holland Lodge Nr. 8" in New York. In seinem Kabinett sitzen fünf Brüder. Die öffentlich aufliegenden amtlichen Listen der Mitglieder des Weißen Hauses enthalten jedem Namen des Senators beigefügt die Gradziffer seiner maurerischen Würde. Die Vermögensverhältnisse der amerikanischen Freimaurerei gehen ins Gigantische. Jeder Bundesstaat hat seine eigene Großloge. Manche von ihnen, wie zum Beispiel die Großbehörden von New York oder von New Jersey, besitzen ein Fondsvermögen, das zwischen 50 bis 80 Millionen Dollar schwankt, von den laufenden, überaus großzügigen Ausgaben für Wohlfahrtszwecke gar nicht zu sprechen. Die Freimaurerei Nordamerikas ist ebenso wie in England eine öffentliche Macht, die Loge muß in diesen Staaten nicht mehr um ihre Vorherrschaft oder gar ihren Bestand kämpfen. Deshalb ist die angelsächsische Maurerei nicht militant*), wie das Logentum in jenen Ländern, wo es sich einer starken Gegnerschaft gegenüber sieht. Staatsregime und Politik vollziehen sich in den USA. und in England derart ganz im Geiste der Freimarerei, daß die Loge einfach deshalb unpolitisch sein kann, weil die öffentliche Politik eine freimaurerische ist. Der Hinweis zur Verteidigung des Freimaurertums auf die unpolitische Haltung der Großloge von England oder der Großlogen von Nordamerika ist eine bewußte oder unbewußte Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse, eine Verwechslung der Ursache und Wirkung. Es sei noch erwähnt, daß buchstäblich alles, was in den Vereinigten Staaten und im britischen Inselreich nur irgendwie Rang und Namen besitzt, nur irgendwie an öffentlichen Posten steht, der Bruderkette angehört.

*

Gleich in den ersten Jahren, nachdem die Freimaurerei durch Washington und seine Mitkämpfer in Nordamerika Fuß gefaßt hatte, nahm die „Königliche Kunst" einen gewaltigen Aufschwung. Auch das Wachsen des Geheimbundes vollzog sich im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten mit dem dort herrschenden Tempo.

Die größte Großloge, die New-Yorker, zählte 1826 allein bereits 20000 Mitglieder und 227 Logen, ein Jahr später aber überraschenderweise 1500 Mitglieder und 41 Logen! Was war die Ursache dieses gewaltigen Rückschlages, der sich bei allen anderen Großbehörden der Bundesstaaten in gleich krasser Weise ausdrückte und durch ein Jahrzehnt anhielt? Die Morgan-Affäre war in die Entwicklung der nordamerikanischen Freimaurerei geplatzt und führte zu den Massenaustritten, zu den schwersten Verfolgungen des Bundes, der

*) kämpferisch, offenen Krieg führend.

bereits auf dem Wege zur vollen Macht war, schlug ihn derart zurück, daß er erst, nachdem Gras über die Sache gewachsen war, wieder seinen Aufstieg bis zur Vorherrschaft von heute nehmen konnte. Im Jahre 1826 verbreitete sich über William Morgan, der in Batavia im Staate New York lebte, das Gerücht, daß er zusammen mit einem David C. Miller ein Buch über die Freimaurerei herausgeben wolle, in dem alle ihre Lehren, Rituale, Symbole und Erkennungszeichen dargestellt werden sollten. Der Freimaurer bemächtigte sich gewaltige Aufregung. Zunächst warnten sie Morgan in der Zeitung von Batavia, dem „Spirit of the Times". Morgan erwiderte, daß das Werk dennoch erscheinen werde. Da beschlossen die Brüder im engen Kreise eine Handlung, die später gerichtlich nachgewiesen wurde und auch vom „Internationalen Freimaurerlexikon" zugegeben wird: nämlich Morgan zu entführen und in sicheren Gewahrsam zu bringen. Sie wollten dann wahrscheinlich ihrem Gefangenen seine Pläne ausreden. Tatsächlich wurde Morgan entführt und verschwand. Immer weitere Kreise der Bevölkerung, zuletzt buchstäblich die gesamte Öffentlichkeit der Vereinigten Staaten, gerieten unter den ungeheures Aufsehen erregenden Eindruck dieser Tat der Loge. Die wildesten Gerüchte entstanden: Morgan sei von den Freimaurern erschossen worden, Morgan sei in einer Loge des „Royal Arch", in einer Loge des 13. Grades, des Königlichen Gewölbes, in deren unterirdisches, von neun hohen Bogen getragenes Tempelgewölbe hinuntergestoßen worden und habe sich dabei das Genick gebrochen. Die Freimaurer behaupteten später wohl, daß Morgan 1831, allerdings in Smyrna, angeblich wieder aufgetaucht sei. Wie dem auch sei, durch die Morgan-Affäre wurde Antifreimaurerei zum Programm bei den Staats- und Präsidentenwahlen. Das Logentum war wieder einmal in den Mittelpunkt eines Kriminaldramas gerückt worden! Schwer nur konnte es jene Zeiten überstehen, die angefüllt waren mit antifreimaurerischen Konventen, der unermüdlichen Tätigkeit einer im Jahre 1827 entstandenen Anti-Masonic-Party, deren Führer der spätere Präsident Fillmore war, und einer Flut logenfeindlicher Publizistik.

*

Der wichtigste Grad der Vervollkommnungslogen ist die Erkenntnisstufe des Königlchen Gewölbes, jenes Ateliers des 13. Grades, das dem Bau eines Idealtempels dient, des zweiten Tempelbaues, der an Stelle des salomonischen den der freimaurerischen Humanität setzt. Über allen Wassern der Sintflut soll er stehen, welche die Erde vernichten können: deshalb ruht sein Gewölbe auf neun hohen Strebepfeilern. Bausymbolik und Bausage der Freimaurerei erreichen im 13. Grad ihren esoterischen Höhepunkt. Mit dem 14. Grad, der letzten Perfektionsloge — an sie schließen sich die Kapitelgrade der Rosenkreuzer an —, hört die architektonische Versinnbildung der Freimaurerei auf, der die christlich-religiöse Periode folgt. Die Beförderung durch die Logen der Perfektion bis an die Schwelle des Kapitels vom 15. Grad erlebt der einzelne Hochgradbruder nur nach Maßgabe seiner erwiesenen Leistungen und Fähigkeiten, nur als Belohnung für seine Aktivität. Es gibt keinen zeitlichen Anspruch auf die Einweihung in die verschiedenen Erkenntnisstufen der Vervollkommnung, die in ihren Lehren und Zeremonien, in ihrer Symbolik und Ritualistik

in verschiedenfältigster Weise, farbenprächtig in der Ausschmückung der Logenräumlichkeiten, phantastisch in den Legenden, prunkvoll in den Schürzen und Bändern, immer wieder das Thema von symbolischen Bau der Freimaurerei abwickeln.

*

Die Rosenkreuzer.

Die Werkstätten des 15. bis 18. Grades sind die Kapitel-Logen, deren Rituale die christlich-religiöse Periode der Menschheitsgeschichte, die Zeit der Kreuzzüge, versinnbildlichen. Die Lehren und Kulthandlungen, die Symbole und Zeremonien der Kapitel kreisen nicht mehr um die Bausage der Freimaurerei, in ihrem Mittelpunkte stehen nicht mehr der Salomonische Tempel und dessen Erbauer, der erschlagene Meister Hiram Abif. Sie knüpfen wohl an jene Ritualistik und Symbolik an, die die Grade 1 bis 14 aus der jüdisch-biblischen Geschichte schöpfen, spinnen sie aber nicht mehr fort.

Die Arbeiten der Hochgradfreimaurer, schon der Perfektionslogen (4. bis 14. Grad), erst recht der Kapitel, finden durchschnittlich nur einmal im Jahr in ritueller, kultischer Weise, in Verbindung mit der Aufnahme, beziehungsweise Beförderung neuer Mitglieder in die betreffende Erkenntnisstufe statt. Alle anderen Zusammenkünfte, die gewöhnlich monatlich abgehalten werden, vollziehen sich ohne Ritus und ohne Zeremonien, die rituelle Eröffnung und Schließung der Arbeit ausgenommen. Der ehemalige Meister der blauen Loge, der sich früher bei den Sitzungen der Johanniswerkstätte immer fragte, wann und wo denn eigentlich die aktive, kulturelle Außenarbeit der Freimaurerei geleistet werde, gewinnt mit dem Aufrücken in die höheren Grade, über die Vervollkommnungslogen in die Kapitel, die Erkenntnis, daß der Schwerpunkt der positiven konkreten Arbeit in den höheren und höchsten Graden liegt! Wohl wird noch die Innenarbeit, die Arbeit am maurerischen Menschentum des einzelnen Bruders, gepflogen, doch tritt sie gegenüber dem kulturpolitischen Aufgabenkreis in den Hintergrund. Die Abführung des Ritus ist, wie schon gesagt, auf einmal im Jahr beschränkt. Vorträge als freimaurerische Exerzitien werden nicht mehr oder nur ganz selten über die Geschichte und Symbolik der Hochgrade im Sinne einer Instruktion gehalten. Der Inhalt der Arbeiten sind Debatten und Beschlußfassungen über ganz reale Aktionen, Zielsetzungen und Pläne. Vorzüglich in der romanischen Freimaurerei sind bereits die Kapitel politische Klubs.

*

Das Kapitel des 18. Grades — wir wählen diese Erkenntnisstufe als Beispiel für die anderen Kapitelgrade, weil sie die höchste ist — tritt deshalb nur allmonatlich zusammen, weil die Ausführung der Beschlüsse und die Durchführung der Aufträge, die die einzelnen Brüder erhalten, für gewöhnlich diese Spanne Zeit brauchen, um dann als geleistet überprüft werden zu können. Zur normalen Arbeit versammeln sich die Brüder im Straßenanzug, ohne jede maurerische Bekleidung. Jedes Mitglied kennt das andere, so daß keine Erkennungszeichen gegeben werden müssen, und man nimmt in der Loge zwanglos Platz. Fremde

Besucher, Hochgradbrüder auswärtiger „Oriente", werden schon in den Vorräumen einer Prüfung über ihre Gradstufe, über die Erkennungszeichen, Worte und Griffe derselben unterzogen. Wie in der blauen Loge der Johannisfreimaurerei die Inhaber von Hochgraden für die Brüder der unteren Erkennungsstufen als solche unerkannt und unkenntlich in der Kette stehen, so sitzen im Kapitel der Ritter vom Rosenkreuz, **ebenso für diese in ihrer Einweihung unkenntlich**, die Brüder der noch höheren Grade, des 30., des 33., und die Souveränen Generalgroßinspektoren des Obersten Rates.

Das Atelier der Rosenkreuzer ist eine reine Aktionsloge. Die Arbeit eröffnet dem Teilnehmer einen ausschließlich kulturpolitischen Innenraum. Da wird zum Beispiel die Abhaltung einer großen Versammlung beraten, in der die Öffentlichkeit über Zwecke und Ziele der Freimaurerei „aufgeklärt" werden soll, also die Veranstaltung einer sogenannten „Tenue Blanche", wie sie zum Beispiel der Großorient von Frankreich in allen Teilen des Landes regelmäßig stattfinden läßt. Es werden die Redner bestimmt, und ihnen wird die Ausarbeitung der Themen aufgetragen. Es wird zum Beispiel die Gründung einer Liga für Menschenrechte*) beschlossen, welche Ligen, in welchem Staate sie immer bestehen, zum Beispiel in Frankreich, in Österreich und in der Tschechoslowakei, freimaurerische Gründungen sind. Der Oberste Rat hat schon früher Befehl gegeben, welche Hochgradbrüder in dem leitenden Ausschuß sitzen sollen, und welche Freimaurer ohne Schurz, das heißt Profane (Nichtmitglieder), die aber im Geiste der Loge arbeiten, zur Tarnung als Mitführer der Liga zu gewinnen sind. Der Vorstand der österreichischen Liga für Menschenrechte bestand noch vor kurzem zu 70 Prozent aus Freimaurern. Die aufgelöste deutsche Liga für Menschenrechte war eine Gründung der marxistisch-orientierten „Symbolischen Großloge von Deutschland".

Weiter wird zum Beispiel über die Förderung der Paneuropa-Bewegung diskutiert, es werden dazu nötige Schritte beschlossen, und einzelne Brüder, je nach ihren Fähigkeiten und Ingerenzen**), mit den Detailaufgaben betraut, deren Durchführung den beiden Grundgesetzen Gehorsam und Verschwiegenheit unterworfen ist. Vom „Kapitel ‚Mozart' im Tale von Wien", das vom „Suprême Conseil pour la France" eingesetzt wurde, war seinerzeit die paneuropäische Idee ausgegangen, da der Urheber dieser Bewegung, Nikolaus Coudenhove-Kalergi, Mitglied der österreichischen Hochgrade war. Das Kreuz, welches das Wahrzeichen der Paneuropäischen Vereinigung in seinem Kreisfelde trägt, ist in der Symbolik des Rosenkreuzerkapitels vorgebildet.

Es werden im Verlaufe der Arbeit diese oder jene Abwehrartikel in der liberalen Presse beschlossen, wer sie zu veranlassen oder selbst zu veröffentlichen habe, es werden Beträge bewilligt zur Unterstützung kulturpolitischer Vereine, die freimaurerische Gründungen sind, ohne daß die Öffentlichkeit etwas davon weiß, oder für Organisationen, die durch personelle Zusammenhänge unter der Führung der Loge stehen, ohne daß die Mehrzahl der Mitglieder es weiß. In Österreich sind z. B. die „Bereitschaft", die ehemalige „Sozialpädagogische Gesellschaft", der Ver-

*) Die Taten dieser Liga werden verständlich, wenn man statt „Menschen" nach talmudischem Gebrauche Juden setzt. Vergl. Sigilla veri und Heft 2 der Weltdienstbücherei. Der Verlag.

**) Möglichkeit, Einfluß auszuüben! Der Verlag.

ein „Allgemeine Nährpflicht", der die Ideen des der Freimaurerei geistig nahestehenden Juden Josef Popper-Lynkeus propagieren will, Logengründungen. Die „Kulturwissenschaftliche Gesellschaft" an der Wiener Universität, um die es in den letzten Jahren etwas still geworden ist, die aber früher erste gelehrte Größen und Politiker des Auslandes als Vortragende berief, um die Wiener Universitätshörerschaft imponierend in die liberale und marxistische Geistesrichtung zu bringen, war eine Gründung der Wiener Bauhütte „Zukunft". Auch der „Wiener Volksbildungsverein" geht auf die Initiative von Freimaurern zurück. Diese Beispiele von freimaurerischen Vereinsgründungen in Österreich stellen natürlich ebenso nur eine Auslese dar, wie die Beispiele von Beratungsgegenständen einer Arbeit des Kapitels der Rosenkreuzer auch nur eine herausgegriffene Auswahl sind. Es würde zu weit führen, für alle Länder und alle Sachgebiete konkrete Belege der maurerischen „Arbeit" herzusetzen.

Schon das Ritual des Ritters des Degens, des 15. Grades, versinnbildet die Geschichte der Kreuzfahrer, und zwar im Lichte einer Lehre des Kampfes für die Freiheit und gegen den „Fanatismus". Der Titel des 16. Grades „Prinz von Jerusalem" deutet mit sich selbst auf die Kreuzzugmotive hin, die seine Symbolik und Kulthandlung tragen. Ebenso ist dies mit dem 17. Grad der Fall, dem „Ritter vom Osten und Westen", der den Austausch von Okzident und Orient durch die Kreuzzüge symbolisch bearbeitet.

Der letzte und höchste Kapitelgrad, der 18., der des „Ritters vom Rosenkreuz" hat keinen unmittelbaren historischen Zusammenhang mit den alten Gold- und Rosenkreuzern. Es bestehen zwar Rosenkreuzertheorien, die eine direkte Verknüpfung zwischen Freimaurerei und Rosenkreuzertum behaupten, starke rosenkreuzerische Einflüsse auf das Freimaurertum im 18. Jahrhundert zu beweisen suchen. Ein unmittelbarer Zusammenhang besteht darin, daß der Schottische Ritus in die vielgestaltige Ritualistik seiner 33 Grade, in seine Hierarchie zahlreiche frühere Hochgradsysteme, an denen das Logentum des 18. Jahrhunderts so reich war, in sich aufgenommen und verarbeitet hat. Im Zuge des Aufbaues seines Systems tat er dies auch mit den rosenkreuzerischen Freimaurerriten, wenn auch kein historisches Verhältnis zwischen seinem Orden und dem der wirklichen Rosenkreuzer bestand. Wie der Schottische Ritus ein Ideengut des Rosenkreuzertums in ganz eigener Geistigkeit geschaffen hat, geht am klarsten aus einer der stärksten Kulthandlungen und zweifellos auch einer der schönsten der Freimaurerei hervor, aus dem Initiationsritus des Kapitels der Rosenkreuzer.

*

Die Aufnahme in das Rosenkreuzerkapitel vollzieht sich in zwei Logen. Zuerst ist der Schauplatz ein vollkommen schwarzer, düster erleuchteter Tempel. Der zweite Teil des Ritus ist in eine flammend rote, strahlend erleuchtete Loge verlegt. Die Kandidaten, die „Ritter vom Osten und Westen", werden sehenden Auges vom vorbereitenden Meister in die schwarze Loge geführt. Die Gradlegende deutet noch einmal auf die Trauer um den erschlagenen Meister Hiram hin und auf das Meisterwort, das mit der Ermordung Hirams verloren ging. Der „weise Meister" als Vorsitzender und die Brüder des Kapitels vollführen drei symbolische

Reisen, Rundgänge durch die Loge, wobei sie zuerst das verdüsterte Licht auf der Säule des Glaubens, dann auf der der Liebe, zuletzt auf der der Hoffnung verlöschen: Glaube, Liebe und Hoffnung sind erstorben! Die Ritter vom Rosenkreuz verlassen den nunmehr vollkommen finsteren Tempel, in dem die Ritter vom Osten und Westen zurückbleiben. Erst nach geraumer Zeit werden sie in den Vorbereitungsraum außerhalb des Tempels zurückgeleitet. Dort erteilt ihnen der vorbereitende Meister, der „Experte", eine Instruktion über die Geschichte der Symbolik des Rosenkreuzertums. Hiernach werden ihnen die Augen mit einem undurchsichtigen Flor verbunden. Sie werden vor das eigentliche Kapitel der Prinzen oder Ritter vom Rosenkreuz geleitet.

Die Kulthandlung beginnt mit der Frage des „weisen Meisters", ob die Kandidaten das verlorene Wort gesucht und gefunden hätten. An ihrer Stelle erzählt der vorbereitende Meister die Legende ihres mühsamen Suchens, und daß ihnen, als sie schon vollkommen hoffnungslos und erschöpft zusammengesunken waren, plötzlich eine geheimnisvolle Stimme ein Wort zugeraunt habe. Sie hätten dieses aufgeschrieben, in eine goldene Kapsel gelegt und überbrächten es nun dem Chef des Kapitels, damit er überprüfe, ob das Wort wirklich das verlorene der Freimaurerei sei. Der „weise Meister" öffnet die Kapsel, schlägt in bestimmtem Rhythmus siebenmal mit dem Hammer auf den Altar der Loge und buchstabiert: I.N.R.I.! Er erklärt kraft seiner Einweihung als Meister des Kapitels, daß dieses Wort das richtige sei, doch bedeute es nicht: Jesus Nazarenus Rex Judaeorum, wie es das Christentum lehre, sondern: Igne Natura Renovatur Integra, das heißt, durch das Feuer wird die Natur zu Reinheit und Lauterkeit erneuert! Die Auslegung spielt unverkennbar in den mystischen und alchemistischen Gedankenkreis der alten Gold- und Rosenkreuzer hinüber. Bevor die zu Befördernden als Belohnung für die Auffindung des verlorenen Wortes das volle Licht des Rosenkreuzerkapitels erschauen dürfen, spielt sich eine kurze Symbolhandlung ab. Der vorbereitende Meister tritt vor den Altar. Er trägt eine rote Rose in der Hand. Der „weise Meister" ergreift ein kleines Kreuz und legt es dem Experten auf die Schulter: „Was würdest du tun, Bruder Ritter vom Rosenkreuz, wenn ich dir als irrender Mensch ein Leid, ein Kreuz auferlegen würde?" Der vorbereitende Meister reicht dem Vorsitzenden die Blume: „Meine Antwort würde die Rose sein." Die Kandidaten legen das Gelöbnis ab, die Binden fallen von den Augen, sie sehen die flammend rote, blendend erleuchtete Loge. Alle Brüder tragen ein rotes, breites Ordensband, in das, umrankt von Dornen, eine silberne Rose und ein schwarzsamtenes Kreuz eingewirkt sind. Am Ende des Ordensbandes hängt das „Kleinod" des Kapitels; zwischen einem weitgeöffneten Zirkel ein goldener Pelikan, der sich mit seinem Schnabel die Brust aufreist, um mit seinem Herzblut die hungernden Jungen zu nähren: Das Symbol der Aufopferung bis zum Letzten! Vor dem weisen Meister steht ein siebenarmiger Kerzenleuchter. Die Säulen des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung tragen jetzt Becken, aus denen Weihrauch emporsteigt. Hinter dem Meister hält der Fahnenträger das große seidene Banner des Kapitels über den Altar geneigt. Die Brüder stehen im Erkennungszeichen und alle tragen Schwerter. Eine lange, schmale Tafel wird in die Mitte der Loge getragen. Sie ist mit weißem Linnen bedeckt. Auf ihr steht ein Kelch mit Wein, eine Schüssel mit Bro-

ten und eine schwelende Räucherpfanne. Die Ritter vom Rosenkreuz erhalten lange, übermannshohe Stöcke, die Stäbe des „guten Hirten". Sie treten um den Tisch herum. Der Meister ergreift den Kelch, trinkt aus demselben, und nun wandert das Gefäß von Ritter zu Ritter. Dieselbe Verbrüderungshandlung geschieht hernach mit dem Brechen und Reichen der Brote.

Dieser Kult ist das Agapé, das Liebesmahl der Kapitelbrüder, die freimaurerische Wiedergabe des christlichen Abendmahles. In seiner Zeremonie haben die christlich-religiösen Kapitelrituale ihren Höhepunkt erlangt. Bevor die Arbeit geschlossen wird und die Prinzen vom Rosenkreuz, auf die Stäbe des guten Hirten gestützt, aus dem Tempel hinauswandern, um in der Welt das zu wirken, was ihnen im Kapitel gelehrt wurde, erklärt der weise Meister den Neuaufgenommenen, daß die Rosenkreuzer die guten Hirten des Volkes sein wollen, die Kämpfer für die Freiheit der Völker und deren Versöhnung untereinander. Die Johannisfreimaurerei schlage Brücken von Mensch zu Mensch, die Hochgradfreimaurer des 18. Grades Brücken von Volk zu Volk. Zum Abschiede treten die Brüder paarweise zueinander und geben sich gegenseitig in einer Umarmung, ins Ohr flüsternd, die Erkennungsworte.

*

Aufklärung und Gewissensfreiheit.

Mit der Aufnahme in das Atelier des 19. Grades beginnt für den Hochgradfreimaurer der Weg zur „vollen Einweihung", die sich im 30. Grad vollzieht. Die maurerischen Werkstätten vom 19. bis zum 30. heißen die Areopage, benannt nach dem altgriechischen Gerichtshof zu Athen. Sie bilden zusammen die dritte Periode der Erkenntnisstufen des Schottischen Ritus, der in der Menschheitsgeschichte das Zeitalter der Aufklärung und Gewissensfreiheit und die Zukunft der Menschheit, die durch den Sieg der Freimaurerei beherrscht werden soll, entsprechen. In den Riten und der Symbolik der Areopaglogen offenbaren sich in steigendem Maße die kulturpolitischen Doktrinen der Freimaurerei, um durch ihre völlige Enthüllung im 30. Grad den Inhaber dieser Erkenntnisstufe wirklich zu einem „Wissenden", zu einem „Eingeweihten" der „Königlichen Kunst" zu machen.

Die Lehren der Areopage der roten Maurerei zeigen deutlich auf, worauf die Loge in ihren eigentlichen und letzten Zielen hinaus will: auf den Kampf gegen die „Vorurteile". „Vorurteile" im Geiste der Loge sind das Bekenntnis zum Vaterland, zur eigenen Nation, das Bekenntnis zur angestammten Religion, zu einer bestimmten Konfession, das Bekenntnis zur Verteidigung des eigenen Landes und der eigenen Nation, das Bekenntnis zur Volksgemeinschaft und Rasse. Die Hochgradfreimaurerei hebt diese Vorurteile auf und setzt an ihre Stelle: Den vaterlandslosen Antinationalismus, die kulturelle und politische Überstaatlichkeit, die religionslose Gewissensfreiheit, die kulturelle und politische Überbekenntlichkeit, die im marxistischen Gottlosentum ihre aktivistische Ausprägung findet, den absoluten

Pazifismus um seiner selbst willen, der mit dem Antinationalismus ursächlich verknüpft ist, das Bekenntnis zur Volksherrschaft, zur Herrschaft des marxistischen Sozialismus mit seiner Devise „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit", die zuerst Wahlspruch des französischen Logentums war, um dann Leitspruch der internationalen Hochgradfreimaurerei überhaupt zu werden.

*

Schon der 19. Grad, der des „Groß-Pontifex", der erste Areopag, lehrt wie alle übrigen, unter gewissen symbolischen Begriffen und im freimaurerischen Geiste auszulegenden Worten den Kampf gegen alle völkischen und religiösen Werte, Gesetze, Ordnungen und Autoritäten. Er lehrt den Kampf gegen „Unwissenheit", „Aberglaube", „Dogmatik" und „Fanatismus" in jeder Form. Der „Großmeister aller symbolischen Logen", der 20. Grad, bedeutet esoterisch das Streben des Hochgradfreimaurers zur höchsten „Meisterschaft". Exoterisch bedeutet er, daß bereits diese Erkenntnisstufe über die ganze Johannisfreimaurerei souverän ist. Der 21. Grad gibt die Würde des „Noachiten oder preußischen Ritters". Seine Lehre preist die von den Ideen der Freimaurer gelenkte Volksherrschaft, verwirft die Despotie der Massen, die auf die völlige Anarchie ausgeht. Der „Ritter der königlichen Axt", der Inhaber des nächstfolgenden Grades, verpflichtet sich, für das Los der arbeitenden Klassen zu kämpfen, die Massen unter die Führung des Logentums zu bringen. Der 23. und 24. Grad, der „Chef des Tabernakels" und der „Prinz des Tabernakels", müssen die Volksrechte zu erkennen und nach außen hin zu vertreten trachten. Der „Ritter der ehernen Schlange", der Eingeweihte des nächst höheren Areopages, übernimmt die Verpflichtung zur Heilung der sozialen Schäden in der menschlichen Gemeinschaft. Ihm folgt der „Prinz der Gnade", der jede einzelne Religion zu überwinden hat, indem er die in allen Religionen enthaltenen Wahrheiten zu einer Überreligion zusammenfaßt. Der „Ritterkommandeur des Tempels" und der „Ritter der Sonne", der 27. und 28. Grad, haben bereits alle Stadien religiöser Zweifel hinter sich und stehen auf der Stufe einer über alle „Dogmatik", alle „Vorurteile" erhabenen Ethik und Weltanschauung. Der Würdenträger des 29. Grades, des letzten Areopages vor der völligen Einweihung, der „Großschotte des heiligen Andreas", gelobt, alle freimaurerischen Grundsätze und Pflichten zum Wohl der Menschheit im kulturellen und sozialen Sinne zu verwirklichen.

*

Diese Grade, deren symbolische Begriffe und rituellen Sinnbilder immer deutlicher, wenn auch durch schöne, gleißnerische Worte verbrämt, das geistige Antlitz der Freimaurerei erkennen lassen, werden — wenige Ausnahmen bestätigen nur die Regel — im allgemeinen innerhalb des Schottischen Ritus in eigenen Logen mit ihren eigenen Kulthandlungen nicht gepflogen. Sie werden bloß „historisch"" durch mündliche Mitteilung und Ausdeutung den aufsteigenden Kandidaten verliehen. Einzig und allein der 28. Grad, der des „Ritters der Sonne", wird mit seinem vollen Brauchtum geübt, und es arbeiten in den verschiedenen Staaten besondere Areopage dieser Erkenntnisstufe.

*

Nicht zu jeder Zeit konnte und wollte die Freimaurerei ihre Grundsätze und Ziele im Machtkampfe des politischen Alltags, im Machtkampfe der Parteien und Regierungen verfolgen und der Verwirklichung näher bringen. Oft vermied sie es mit Absicht und Einsicht, auf diese Art von Tag zu Tag und auf kurze Sicht Fortschritt, Politik und Weltgeschichte zu machen. Die großangelegten Pläne, die die Meister der „königlichen Kunst" mit Winkelmaß und Zirkel auf dem Reißbrett vorgezeichnet haben, ihre weitgesteckten Ziele, verlangten vielmehr sehr häufig einen ungleich weiteren Horizont, eine Arbeit auf lange Sicht, forderten, durch eine andere Art Politik, die Menschheit mit den Ideen der Freimaurerei zu durchsetzen! Ein Geheimbund kann auf zweierlei Art Politik betreiben: Entweder dadurch, daß seine Organisation, nach außen hin Partei, die Mehrheit in den gesetzgebenden und regierenden Körperschaften des Staates zu erlangen und durch diese Einflüsse unmittelbar Kultur und Politik zu beherrschen und zu lenken trachtet. Eine Organisation kann aber ruhig auf eine Herrschaft als Partei in der unmittelbaren Gegenwart verzichten, wenn sie ihre Ideen in der Weise wirksam sein läßt, daß diese in geistiger Infektion die Massen immer mehr und mehr durchsetzen und im Verlaufe von Jahren und Jahrzehnten jenen Zeitgeist vorbereiten und voraus schaffen, aus dem dann naturnotwendig ganz bestimmte Parteien, ganz bestimmte Gesetze, Ideen und kulturelle Komplexe hervorgehen müssen. Die Politik der **schleichenden Infektion, die der unauffälligen Durchdringung des ahnungslosen Volkes** durch die Ideen einer **lautlos wirkenden Geheimorganisation,** die Politik der **Prägung eines Zeitgeistes,** der einmal die Herrschaft, aber dann auf allen Gebieten, an sich zu reißen vermag, war zumeist die Politik der Schottischen Hochgrade. Durch diese Methoden brachte die Freimaurerei Jahrhunderte der Menschheitsgeschichte in den meisten Belangen geistig in ihren Besitz: das Zeitalter der religionsfeindlichen Aufklärung, das des revolutionären Liberalismus, Marxismus und Bolschewismus. Der freimaurerische Geist beherrscht auch heute noch die Weltmeinungen, trotz des ihm feindlichen, in manchen Staaten zur Macht gelangten autoritären Staatsgedankens. Der freimaurerische, zum überwiegenden Teil damit der jüdische Geist grassiert nach wie vor durch seine willens- und gedankenbestimmenden Begriffe und Schlagworte, Ideen und Phrasen gerade in den Köpfen jener intellektuellen Schichten, welche die Geschicke des Staates auf mehr oder minder wichtigen Posten bewußt oder unbewußt beeinflussen. Die Presse ist in vielen Ländern ein restloses Werkzeug des freimaurerischen Geistes. Nicht darin besteht die Gefahr einer Herrschaft des Freimaurertums, daß soundso viele maßgebende Persönlichkeiten Mitglieder der Loge sind, sondern dadurch, daß der freimaurerische Geist in seiner Ideologie durch Journalistik und Literatur, durch Unterricht und Volksbildung gerade die Intelligenz, die der Loge **organisatorisch ferne steht, geistig gefangen genommen hat. Die geistige Zersetzungs- und kulturelle Unterhöhlungsarbeit ist die bewußte Politik der Hochgrade, ist die bewußte „Arbeit" der Areopage des Schottischen Ritus.**

Bereits während des Weltkrieges wurde von Freimaurern die Idee einer Liga der Nationen propagiert. Vom 28. bis 30. Juni fand in Paris

ein Kongreß der Delegationen der Entente- und neutralen Großlogen statt. Damals wurden die Ideen eines Völkerbundes auf das gründlichste durchbesprochen. Referent war das Mitglied des Ordensrates des Grand Orient de France, André Lebey, 33. Grad. Der später von Wilson, der nicht Freimaurer, wohl aber Bruder des freimaurerähnlichen Odd Fellow Ordens war, entworfene Völkerbund hat mit dem des Kongresses von 1917 die Ideologie und teilweise den Wortlaut gemeinsam. Der Völkerbund ist keine direkte freimaurerische Gründung, er ist aber eine Institution, die naturnotwendig aus dem Geiste der Loge heraus geboren wurde. Er ist auch kein restloses Werkzeug in den Händen der Weltfreimaurer, er ist aber insofern ein deutliches Sprachrohr des Weltlogentums, als auf seiner Bühne mächtige freimaurerische Staatsmänner agieren. Der Völkerbund führt vor der ganzen Weltöffentkeit das Schauspiel jener freiheitlichen demokratischen Humanität auf, die am deutlichsten erweist (siehe Abrüstungskonferenz!), wie sie ihre inneren Garantien vermissen läßt, wie, von der Freimaurerei geboren und großgezogen, eine „Menschlichkeit" besteht, die es ihrem Bekenner möglich macht, Friedensreden zu halten und gleichzeitig Großaktionär der internationalen Rüstungsindustrie zu sein. Selbst wenn es dem Freimaurertum ernstlich um die innere Bürgschaft ihrer Hauptideen zu tun wäre, könnte sie doch zufolge ihrer grundsätzlichen Geisteshaltung nichts zur Versicherung der praktischen Wahrhaftigkeit ihres Menschlichkeitsbegriffes tun. Denn der Grundzug des freimaurerischen Wesens und Geistes ist der absolute Relativismus, das restlose Bekenntnis zur völligen Gleichgültigkeit aller Werte! Das auf die Spitze getriebene Prinzip der aufgeklärten Toleranz und Gewissensfreiheit, das in ein gefährliches Falsches umschlägt: In Gesinnungslosigkeit und Unwahrhaftigkeit!

Erst vor kurzem ging durch die Presse eine bemerkenswerte Nachricht. In der französischen Abgeordnetenkammer wurde unter einem Decknamen eine regelrechte Freimaurerloge gegründet, deren 220 Mitglieder ausschließlich Politiker, Deputierte und Senatoren sind. Mitteilungen aus Paris ergänzen den Sachverhalt. **Der Grand Orient de France hat die Mitglieder dieser Loge ganz besonders dahin verpflichtet, daß sie bei allen Stimmenabgaben und Beschlüssen in der Kammer und im Senat den Weisungen ihrer Großbehörde nachzukommen haben. Der Großorient setzte auch zur Kontrolle eine fünfzehngliedrige Kommission ein.** Die neue Loge stellt für den Kenner der Verhältnisse nichts anderes dar, als eine starke Abwehrmaßnahme der französischen Freimaurerei gegen den schweren Ansturm, den sie seit dem Stawisky-Skandal ausgesetzt ist, seitdem die breite Öffentlichkeit von der verderblichen Verfilzung von Parteipolitik, Korruption und Freimaurerei Ahnung bekommen hat. Der größte der zahlreichen Finanzskandale Frankreichs in den letzten Jahren, der um Stawisky, öffnete zum ersten Mal der großen Masse die Augen für das gefährliche Wirken der geheimen Mächte, besonders des Großorients, für die Gefahren des Parteiwesens, das vielleicht sonst nirgendwo derart den unkontrollierbaren Einflüssen der Loge unterworfen ist, wie in Frankreich. Im Sommer 1934 kam es in Paris zu der Gründung einer „Liga

zur Bekämpfung der Freimaurerei", deren Mitgliederzahl im raschen und steten Wachsen begriffen ist. Eine der maßgebendsten Zeitungen „Echo de Paris", hat sich an die Spitze der antimaurerischen Journalistik gestellt, alarmiert die Öffentlichkeit gegen die „knechtische Abhängigkeit von dem Freimaurer-Parlamentarismus". Die autoritäre Welle, die über die Staaten geht, die im letzten Jahrzehnt schon zum Verbot der Freimaurerei in manchen europäischen Ländern geführt hat, läßt auch die Lage um den Grand Orient, die Lage der Freimaurerei im klassischen Land der Loge, nicht mehr so günstig erscheinen wie noch vor wenigen Jahren. Die Völker werden langsam hellsichtiger und hellhöriger für die „Arbeit" der Freimaurer und Juden.

Der Rachegrad.

Das „Blaubuch der Weltfreimaurerei" (Wien, Jahrgang 1933) enthält einen Aufsatz „Die rote Maurerei", der mit wenig Aufwand von Worten einen ernsten Einblick in die organisatorischen und disziplinären Grundsätze des Schottischen Hochgradsystems gewährt. Danach qualifizieren sich aus der Bruderkette der Johannisfreimaurerei für die Arbeiten des Schottischen Ritus jene Brüder von selbst, die über die interne Logenarbeit hinaus gewillt und befähigt sind, als aktive Experten für bestimmte freimaurerische Arbeiten in der Öffentlichkeit und oft über die Landesgrenzen hinaus organisatorisch zu wirken. Soll den freimaurerischen Ideen und Prinzipien zur Durchsetzung verholfen werden, dann bedarf es eben eines Hinausgehens über den Wirkungskreis der symbolischen Logen. Da einzugreifen und eine systematische interlogäre Zusammenfassung gewillter und befähigter Kräfte zu schaffen, fällt dem Schottischen Ritus zu, der zäh und optimistisch an der Verwirklichung seiner maurerischen Hochziele arbeitet. Die Organisation des Schottischen Ritus ist zur Verfolgung und Erreichung seiner weitgesteckten Pläne sehr geeignet. Das tatsächliche Bestehen einer freimaurerischen Weltkette durch ihn ist im Gegensatz zu den sich oft aus dogmatischen, politischen und kulturellen Gründen vielfach gegenseitig befehdenden Großlogen der grundlegende Vorteil für die erfolgreiche Tätigkeit der Hochgrade. Der Schottische Ritus mit seinen 36 Obersten Räten (Suprêmes Conseils) ist für die **gesamte Hochgradwelt eine gleiche** Lehrart, eine **gleiche** Arbeitsweise, also eine **einheitliche freimaurerische Front.** Im Zusammenhange mit der Auswahl arbeitsfreudiger Kräfte, durch Berufungen und Beziehungen befähigter Experten steht die große Durchschlagskraft der kleinen, aber aktiven Mitgliederzahl. Das Prinzip der Disziplinertheit, der gesteigerten Arbeitsleistung und Systematik wird mit der möglichsten Einschränkung des Zeitaufwandes für Verwaltung und vereinsmäßige Förmlichkeiten verbunden. Der Schottische Ritus ich überdies ein „Passepartout" zu allen bezüglichen freimaurerischen Werkstätten der Welt und gibt so größten Aktionsradius. **Der Schottische Ritus tritt in jeder Weltsituation aus der reinen Beschaulichkeit der unteren Grade heraus, geht zur Organisierung aktiven Angriffes oder tätiger Abwehr in den jeweiligen Aufgaben seiner Kulturaktivistik über.** Als die wirksamsten Mittel zur Erreichung seiner Ziele erkennt

er: Planmäßige Aufklärung im freimaurerischen Sinne, insbesondere Einflußnahme auf die Kreise der Volkserziehung und Volksbildung, wie auf die Jugend selbst; Unterstützung möglichst aller profanen Organisationen und Aktionen, deren Ideen und Ziele mit denen des Freimaurerbundes gleichlinig sind; fortlaufende intensive Orientierung der Bruderschaft über Freund und Feind, planmäßige Anleitung zu bestimmten Arbeitsleistungen in allen Belangen des Weltbundes. Der Schottische Ritus sagt von sich, daß er durch seine vereinigten Mittel und Kräfte, durch seine Weltverbundenheit und die daraus sich ergebenden Einflüsse und weitverzweigten Beziehungen, sowie durch seine latente Aktionsbereitschaft Besonderes leisten könne und müsse.

*

Der 30. Grad ist die eigentliche Spitze des ritualistischen Lehrgebäudes der roten Maurerei. Mit ihm erhält der Freimaurer die „volle Einweihung", wird er ein wirklich „Wissender" der „Königlichen Kunst", ein „höchsterleuchteter Bruder". Die Inhaberschaft des 30. Grades verleiht die Würde eines „Ritters Kadosch" oder, wie sie auch heißt, eines „Ritters vom weißen und schwarzen Adler". An Stelle Hiram Abifs, des Erbauers des salomonischen Tempels, dessen Ermordung in der Johannisfreimaurerei als rituelle Legende eine große Rolle spielt, tritt in den Areopagen, in den Werkstätten vom 19. bis zum 30. Grad, der letzte Templergroßmeister Jakob de Molay, der auf Befehl König Philipps des Schönen von Frankreich und Papst Clemens' V. am 3. März 1314 am Scheiterhaufen den Tod fand. Die Geschichte der Tempelherren, des Tempelordens (1118 bis 1314) hatte im 18. Jahrhundert auf eine Reihe freimaurerischer Lehrarten starken Einfluß, obwohl auch zwischen Freimaurerei und Templertum kein direkter historischer Zusammenhang nachweisbar ist. Wie aber der Schottische Hochgradritus schon in den Kapitellogen das Rosenkreuzertum in seiner Hierarchie, allerdings zu gänzlich neuer Ausdeutung übernahm, so tat er dies auch in seinen Areopaglogen mit dem Templertum*). Die Hinrichtung des Molays findet in der Kulthandlung des 30. Grades, im Initiationsritus eine realistische Darstellung. Der Lehrgehalt des Ritter-Kadosch-Grades symbolisiert den Untergang des Templertums durch die geistliche und weltliche Gewalt, an deren Stelle der Sieg der Gewissensfreiheit gesetzt wird. Dadurch, daß der Kadosch-Ritter durch alle Erkenntnisstufen, durch alle die Menschheitsgeschichte symbolisierenden Grade hindurchgegangen ist, in den Kapiteln alle „Vorurteile" kennen und überwinden gelernt hat, ist er zu dieser Freiheit des Gewissens befähigt.

Der realistische Ritus des 30. Grades enthüllt dem Kandidaten zum ersten Male unzweideutig die eigentlichen Ziele der Freimaurerei: Rache und Vergeltung an den Gewalten, die am Tode de Molays schuldig sind, die dem Sieg der absoluten Gewissensfreiheit und damit der Freimaurerei als Feinde gegenüberstehen: **Rache und Vergeltung an der geistlichen und weltlichen Gewalt, an Thron und Altar! Die Anschauungen über die Vergeltung der Freimaurer haben zu den Gedanken an blutige, physische Rache ge-**

*) Näheres siehe Markow: „Der Kampf der dunklen Mächte". Heft 2 der Weltdienstbücherei.

führt. Geistige Rache und Vergeltung, politischer und kultureller Kampf mit den Gegnern der Freimaurerei, politische und kulturelle Auseinandersetzung mit den Autoritäten von Thron und Altar sind zumindest der Sinn des Kadosch-Grades des Schottischen Ritus.

Die Aufnahmezeremonie in diese Erkenntnisstufe enthält eine deutliche rituelle Handlung des Kandidaten. Wenn der Großkanzler, das ist der Redner des Areopages, in melodramatischer Weise die Schilderung der Hinrichtung de Molays verliest, muß der Aufnahmebewerber gegen drei Objekte, die auf dem Altar der Loge vor dem Vorsitzenden, dem Großkommandeur, liegen, symbolische Degenstiche führen: Gegen die Tiara als Sinnbild des Papsttums und überhaupt der geistlichen Gewalt, gegen die Königskrone als Sinnbild jeder weltlichen Macht und gegen eine dritten Krone, die Bürgerkrone, als Sinnbild der Despotie der Massen und der Willkür überhaupt! Noch einer starken symbolischen Handlung muß sich der in den 30. Grad aufzunehmende Hochgradfreimaurer unterziehen: Er muß die drei Säulen der Maurerei, die ihm vom 1. Grad an bis zum 29. als die Grundpfeiler des Bundes, seiner Organisation und Idee heilig waren, mit eigener Hand umstürzen! Die Worte des Rituals deuten diesen Akt dahin, daß der nunmehr in die letzten Geheimnisse der Loge eingeweihte Ritter Kadosch die völlige Vorurteilslosigkeit erlangt habe, die unbedingte geistige Freiheit, so zwar, daß er sogar über alle bisherigen Grundsätze und Ideen der Freimaurerei hinausschreitet zum Kampf für den Fortschritt, gegen jegliche dogmatische Autorität, über die Prinzipien der Weisheit, Stärke und Schönheit hinaus, die ja nur die Pfeiler und Stützen jener Maurerei sind, über die sich der Kadosch-Ritter durch das Wissen der vollen Einweihung erhoben hat.

*

Seit der Gründung der Großloge von England, im Jahre 1717, gab es fast keine politische Revolution, die nicht unter ideeller oder personeller Führung der Loge gestanden wäre. Große Partien der Weltgeschichte sind eigentlich erst nach Aufdeckung der freimaurerischen Hintergründe ganz zu verstehen und sind erst dann ganz durchleuchtet. In den liberalistischen und marxistischen Revolutionen haben die Doktrinen und Prinzipien der Kadosch-Ritter ihre praktische Auswirkung gefunden. Nur auf wichtigste Geschehnisse in verschiedenen Staaten soll kurz hingewiesen werden, um den freimaurerischen Kampf für Aufklärung und Gewissensfreiheit, Liberalismus und Marxismus, Republikanismus, Antinationalismus und Antikatholizismus nachzuweisen.

*

In Sowjetrußland ist die Freimaurerei gegenwärtig[1]) zum Scheine verboten. Der erste Kongreß der dritten Internationale nahm in radikalster Weise gegen das Logentum als „theistische Religion der Bourgeoisie" Stellung. Die russischen Freimaurer emigrierten zur Zeit der Machtergreifung durch die Sowjets nach Paris unter den Schutz des Grand Orient de France und in andere Länder. Vielfach wurde über den Tatbestand, daß die Sowjets gegen die Freimaurer feindselig aufgetreten sind, unter dem Bilde gesprochen, daß die Söhne morddrohend vor die Väter hingetreten sind: denn im Grunde genommen ist der Bolschewismus ein echtes geistiges Kind der liberalen Huma-

[1]) Näheres siehe Markow: „Der Kampf der dunklen Mächte". Heft 2 der Weltdienstbücherei.

nität der Loge, ist der große geistgeschichtliche Zusammenhang von freimaurerischem Liberalismus über Marxismus zum Bolschewismus hin ein unverkennbarer. Tatsächlich war auch die russische Freimaurerei von ihrem Anfange an bis zu dem Verbote durch die Sowjets eine ständige Wegbereiterin der Revolutionierung der Massen gewesen: Sie schuf die Aufklärung in Rußland, unter ihrer Führung stand die erste gegen die Zarenherrschaft gerichtete Revolution, der Aufstand der sogenannten Dekabristen[2]). Später war sie in der Duma durch die liberal-revolutionäre Kadettenpartei vertreten, deren Führer, der Freimaurer Miljukow, als Zeuge für die Unechtheit der „Protokolle der Weisen von Zion" unlängst im Berner Prozeß aufgetreten ist. Die verschiedenen Regierungen nach dem Sturz des Zarentums im Jahre 1917 waren von Freimaurern durchsetzt, vor allem die Regierung des Bruders Kerenski[3]).

*

Der Diktatur Kemal Atatürks verstand sich der gegenwärtige Großorient der Türkei in schmiegsamster Weise anzupassen. Das Logentum genießt die Sympathien des Ghazi in reichem Maße, der sich auch von führenden Freimaurern vielfach beraten läßt. Die ehemalige „Rue de Boulogne" in Istambul wurde auf seine Anordnung hin, als 1932 der Großorient sein neues Gebäude einweihte, in „Rue de Nuriziya" („Licht der Erleuchtung") umbenannt. Dieselbe türkische Freimaurerei genießt heute die Anerkennung eines autoritären Staatskurses, die Jahrzehnte vorher revolutionär-republikanisch war und durch ihr politisches Instrument, die jungtürkische Partei, den roten Sultan Abdul Hamid vom Throne stürzte.

*

Vom griechischen Freiheitsdichter, dem Freimaurer Rhigas, bis zu dem in der allerjüngsten Zeit niedergeschlagenen Putsch Venizelos', war das Logentum von Hellas der Träger der republikanischen Revolution. Der Hochgradfreimaurer Venizelos war der Stürzer der Könige Konstantin und Georg von Griechenland.

*

Der noch immer vom Mord in Sarajevo umwitterte serbische Großorient war, ebenso wie die Freimaurerei in Rumänien, Bulgarien und Polen der Träger der revolutionären Kämpfe für die staatliche Souveränität gewesen. Seine Nachfahrin, die heutige Großloge des S. H. S.-Staates, Jugoslavija, ist mit ihren Hochgraden ein gewichtiges Glied der Weltfreimaurerei.

*

Im Jahre 1919 wurde nach der kommunistischen Schreckensherrschaft durch den Innenminister Dömötör die „Symbolische Großloge von Ungarn" aufgelöst, welches Logenverbot auch gegenwärtig im Lande der Stephanskrone gilt. Die ungarische Freimaurerei war seit dem österreichisch-ungarischen Ausgleich von 1867 bis nach dem Weltkrieg besonders radikal-liberal und militant-marxistisch gewesen. Zivilehe, Trennung von Kirche und Staat waren das Werk des Ministerpräsidenten Wekerle, der Mitglied der Budapester Loge „Könyves Kálmán" war. Der Held der ungarischen Unabhängigkeit Kossuth war, wie alle seine bedeutenden Mitkämpfer, Logenmitglied gewesen, Hochgradfreimaurer, ein Schüler des italienischen Revolutionärs Mazzini.

*

[2]) und [3]) Näheres siehe Markow: „Der Kampf der dunklen Mächte". Heft 2 der Weltdienstbücherei.

Die Logen der Maurer und Köhler, der Freimaurer und Carbonari, unter der Führung Garibaldis und Mazzinis, der ersten Großmeister des italienischen Großorients, waren die Erkämpfer der Einigkeit und Unabhängigkeit des „jungen" Italiens. Im Risorgimento rissen die Brüder des Grande Oriente d'Italia die völlige Macht im Staate an sich, wurden sie zu jenem Staat im Staate, den erst der Faschismus Mussolinis in schweren und blutigen Kämpfen zertrümmert hat. Während der freimaurerischen Vorherrschaft in Italien sank das Königtum zu einem Popanz herab, wurde der rücksichtsloseste Kulturkampf gegen das katholische Bekenntnis geführt, der Papst des Kirchenstaates beraubt und ein Gefangener im Vatikan. Die Irredentisten, Hochgradfreimaurer des 33. Grades, Barzilai und Battisti, der Bürgermeister von Rom, Ernesto Nathan, ein natürlicher Sohn Mazzinis mit einer Jüdin, der jüdische Großmeister des italienischen Großorients Domizio Torrigiani waren die ärgsten Hineinhetzer Italiens in die Front der freimaurerischen Entente gegen Deutschland zu Anfang des Krieges gewesen.

*

Die Geschichte des spanischen Großorients ist ein wechselndes Auf und Ab zwischen völliger Unterdrückung und restloser Herrschaft, zwischen verbotenem unterirdischen Wühlen gegen Kirche und Königtum und vollem Sieg des republikanischen und antireligiösen Geistes. Unter der Diktatur Primo de Riveras saßen die heutigen freimaurerischen Minister und Ministerpräsidenten im Kerker. Gegenwärtig ist Spanien beinahe als eine Freimaurer-Republik anzusprechen. In der allerletzten Zeit haben die staatlichen Geschicke Portugals eine andere Richtung eingeschlagen. Es soll zu einem christlichen-ständigen Staat gestaltet werden. Bis vor wenigen Jahren war aber die politische und kulturelle Macht des aufklärerischen liberalistischen „Gran Oriente Lusitano Unido" eine fast ausschließliche gewesen. Die Häupter des portugiesischen Republikanismus und Liberalismus, die Hochgradfreimaurer des 33. Grades, Unterrichtsminister Magalhaes de Lima und der zweimalige Staatspräsident Bernardino Machado waren zugleich die Großmeister des portugiesischen Großorients.

*

War die Großloge von England die Muttergroßloge der Freimaurerei der Organisation nach, so ist der Grand Orient de France die Muttergroßloge der Freimaurerei ihrem Geiste, ihren Prinzipien und Doktrinen nach. Der geistige Nährboden aller jener kurz angeführten Aktionen des Weltlogentums war und ist die Ideologie des französischen Großorients und seiner für die Freimaurerei vorbildlich militanten Hochgrade. Der französische Großorient begeistigte und begeisterte auch viele revolutionären Bewegungen anderer Landesfreimaurereien.

Die „Fürsten der Maurerei".

Wir gelangen zur Spitze der Hierarchie des Schottischen Ritus, zu den Ateliers des 31., 32. und 33. Grades, deren Würdenträger, die „höchsterleuchteten" Brüder, mit einem antimaurerischen Ausdruck die „Fürsten der Maurerei" genannt werden! Die Werkstätten des 31. und 32. Grades

heißen Konsistorium. Das Atelier des 33. Grades ist der Conseil Suprême, der mit dem Obersten Rat, dem Suprême Conseil, nicht verwechselt werden darf. In der Gradfolge heißen die „höchsterleuchteten" Brüder, die „volleingeweihten", wirklich „wissenden" Maurer Großinspektor-Inquisitor-Kommandeur, Fürst des königlichen Geheimnisses und Souveräner General-Großinspektor. Der ritualistische Höhe- und Schlußpunkt des Schottischen Hochgradsystems ist die Kulthandlung und Lehrsymbolik des Rachegrades, des 30., des Ritters Kadosch. Im 31. bis zum 33., dem letzten Grad, sind die ritualistischen Zeremonien auf ein Mindestmaß eingeschränkt: In den meisten Ländern beschränkt sich das Aufnahmeverfahren auf das Ablegen gewichtiger, der höchsten Ordensverpflichtung entsprechender Eide. Die Inhaber des 33. Grades werden mit einem goldenen, die Insignien dieses Grades tragenden Ordensring vermählt. Da diese hierarchischen Höchstgrade fast kein Ritual besitzen, werden sie auch die Verwaltungsgrade genannt. Aus den Mitgliedern des 33. Grades, den Brüdern des Conseil Suprême, werden in letzter Auswahl jene Ordensobern gewählt, die den Suprême Conseil, den Obersten Rat, die leitende und verwaltende Zentralleitung des Bundes in einem Staate bilden. Nicht alle Freimaurer des 33. Grades sind also zugleich Mitglied der obersten Ordensleitung, sondern nur jene, die als Aktivmitglieder in den Obersten Rat hinaufgenommen werden. Der Oberste Rat ist nicht etwa als ein 34. Grad anzusehen, aber er ist die höchste und letzte Instanz des Ordens, der gegenüber alle Hochgradmaurer zu Gehorsam verpflichtet sind. Der Oberste Rat darf nicht mehr als höchstens 33 Mitglieder zählen.

*

Von der Muttergroßloge der Weltfreimaurerei, der englischen Großbehörde ausgehend, wurden die „Alten Pflichten" das Grundgesetz des gesamten Geheimbundes. Aus dem ersten und zweiten Hauptstück, „Von Gott und der Religion" und „Von der bürgerlichen Obrigkeit" handelnd, geht die Stellungnahme des Logentums zu Kirche und Staat unzweideutig hervor, wenn auch die Sprache eine höchst zweideutige ist, die so recht den völligen Relativismus der freimaurerischen Geisteshaltung zum Ausdruck bringt. Im Hauptstück, das von der Religion handelt, heißt es, daß „der Maurer durch seinen Beruf verbunden ist, dem Sittengesetz zu gehorchen, und daß er, wenn er seine Kunst recht versteht, weder ein dummer Gottesleugner noch ein Wüstling ohne Religion sein werde". Bücher sind darüber geschrieben worden, ob diese „Alte Pflicht" („Old Charge") ein positives Bekenntnis der Freimaurerei zur Religion beinhalte oder nicht. Der maurerische Geist legt dieses Grundgesetz dahin aus, daß ein Logenbruder wohl niemals ein dummer Gottesleugner oder ein Wüstling ohne Religion sein solle, daß aber nichts dawidersteht, ein vernünftiger Gottesleugner, ein philosophischer oder politischer Atheist und ein moralischer Mensch ohne Religion, ein Anhänger der rein positiven „Religion" der Humanität, das ist der religionslosen Diesseitskultur, zu sein. Deshalb können marxistische Gottlose, ja sogar Führer des Freidenkertums, Gegner jeglichen Kirchenglaubens und überhaupt aller Religion den Logen ohne weiteres angehören. Nach dem Vorbilde des französischen Großorients haben manche Großlogen den Gottesglauben und das Gottessymbol des „Allmächtigen Baumeisters

aller Welten" überhaupt aus ihrer Konstitution gestrichen. Auf dem Konvent von 1877 beseitigte der Grand Orient de France den Gottesglauben aus seiner Verfassung und setzte an seine Stelle die Formel: „Die Freimaurerei hat zu Grundsätzen die unbedingte Gewissensfreiheit und die menschliche Solidarität." Die Lausanner Konföderation der Obersten Räte des Schottischen Ritus sieht für die Hochgrade einheitlich das Symbol des „Baumeisters aller Welten" vor. Dieser Gottesbegriff wurde aber nur festgelegt, um ein für allemal dieser Streitfrage die Spitze abzubrechen. Es ist keine Blasphemie, von diesem freimaurerischen Gottesbegriff zu sagen, daß er einer bloßen Ehrenmitgliedschaft im Hochgradlogentum gleichkommt.

*

Ebenso zweideutig und doch auch nicht minder eindeutig sprechen sich die „Alten Pflichten" über das Verhältnis der Freimaurerei zum Staate aus. Im betreffenden Hauptstück heißt es: „Der Maurer ist ein friedfertiger Untertan der bürgerlichen Gewalt und muß sich nie in Meuterei oder Verschwörung gegen den Frieden und die Wohlfahrt der Nation einlassen.... **Sollte ein Bruder ein Empörer gegen den Staat sein,** so muß er in seiner Empörung nicht bestärkt werden, obgleich er als ein unglücklicher Mann zu bemitleiden ist, ja, **wird er keines anderen Verbrechens überführt, so kann sie ihn doch nicht aus der Loge stoßen, und sein Verhältnis zu derselben bleibt unverletzlich.**"

Klar spricht dieses Grundgesetz aus, **daß Empörung wider den Staat in den Augen der Logen keineswegs jenes höchste Verbrechen ist,** das den Ausschluß des Logenmitgliedes aus der Bruderkette bedingt. Für die Loge gilt nur eine Empörung, nicht die gegen den Staat, sondern die gegen den Orden selbst! Ist der Bund doch letzten Endes auch dem Staate gegenüber souverän, ein Staat im Staate, der seine eigene Gesetzgebung und eigene Gerichtsbarkeit hat. Im Zusammenhang mit der politischen oder gar revolutionären Tätigkeit eines einzelnen prominenten Freimaurerbruders **bedient sich die Loge,** um sich zu salvieren, gerne der **Ausflucht,** daß das betreffende Mitglied in seiner politischen Betätigung einfach als Privatmann handle, wofür die Loge nicht zur Verantwortung zu ziehen sei, womit die Loge in keinerlei Verbindung gebracht werden dürfe. In manchen Fällen mag ja ein solcher Sachverhalt vorliegen, **aber die Loge bedient sich dieser Ausflucht notorisch und stets auch dann, wenn hinter den kulturellen oder politischen Aktionen einzelner ihrer Mitglieder direkt Logeninteressen und Logenbeschlüsse stehen. Durch diese Sophistik versucht die freimaurerische Geschichtsschreibung unentwegt bis heute herauf einen direkten Anteil des Bundes an bedeutenden politischen Geschehnissen abzuleugnen.** Sie gesteht wohl einzelne Freimaurer als entscheidende Mitspieler ein, läßt aber zwischen deren politischer Betätigung und Zugehörigkeit zum Freimaurerbund kein Ursache- und Wirkungsverhältnis gelten. Und dennoch ist die Freimaurerei mit ganz außerordentlichen weltgeschichtlichen Ereignissen auf diese Weise innig verknüpft, daß entweder das Logentum als Organisation oder der freimaurerische Geist, die freimaurerischen weltanschaulichen Prinzipien als Spiritus rector dahinterstanden.

Am wenigsten lassen sich einzelne Stadien in der Geschichte Englands herausgreifen, die vom Willen und Geiste der Loge beson-

ders beherrscht wurden, denn die englische Geschichte ist seit dem Gründungsjahr der Londoner Großloge fast zugleich eine Geschichte der englischen Freimaurerei. Es kommt nahe an die historische Wahrheit heran, wenn ein englischer Schriftsteller erklärt hat, daß die Größe des britischen Imperiums ein Werk des englischen Logentums ist. Nirgendwo sonst ging die Freimaurerei derart, von allem Anfang an, in die Weite und Breite, wie in den angelsächsischen Staaten, im britischen Inselreich, allen seinen Kolonien und Dominien und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Von den gegenwärtig 4½ Millionen Freimaurern auf der ganzen Erde machen die angelsächsischen Brüder fast zwei Drittel aus. Die Großlogen von England, Schottland und Irland, die von der Mitte des 18. Jahrhunderts an alle überseeischen Gebiete des Imperiums bis in die entlegensten Winkel freimaurerisch beackerten, sind im Drei-Insel-Reich ein nicht mehr hinwegzudenkender Machtfaktor von größter Tragweite. Fast alle maßgebenden Persönlichkeiten der Wirtschaft, des Handels und der Industrie, des Unterrichts, der Presse und der Politik, der Armee, Marine und der Regierung sind Logenbrüder. Einzelne Namen herauszugreifen ist gänzlich müßig. Seit dem Jahre 1737, als zum ersten Male ein Peer von England, und zwar Friedrich Ludwig, Prinz von Wales, Großmeister geworden war, steht das englische Logentum unter dem Protektorat des Königshauses. König Eduard VII. war einer der mächtigsten Freimaurer seiner Zeit, der gegenwärtige König Georg V. gehört wohl nicht dem Bunde an, aber der Herzog of Connaught und sämtliche Prinzen des königlichen Hauses sind höchste maurerische Würdenträger. Die Erzbischöfe und Bischöfe der anglikanischen Kirche gehören zum Großteil dem Beamtenrat der Großloge von England an. Freimaurerische Gottesdienste in den Kathedralen der Hochkirche sind keine Seltenheit. Die Freimaurerei konnte sich in Großbritannien deshalb so ins Ungeheure entfalten, weil sie jederzeit ohne Gegnerschaft dastand. Ihre demokratische, konservativ-liberale Grundeinstellung hat das kulturelle Leben des Reiches vollständig durchdrungen. Die führenden Politiker der „Labour Party" gehören einer speziellen Londoner Loge an, der „New Welcome Lodge 5139". Sie ist die Parlamentsloge der Unterhausmitglieder der Arbeiterpartei. Ihre Gründung erfolgte 1929 und erregte großes Aufsehen, da der Kongreß der Trade Unions den Gewerkschaftsführern ursprünglich den Beitritt zur Freimaurerei untersagt hatte. Eine charakteristische Einrichtung, nur in der englischen und amerikanischen Logenwelt anzutreffen, sind die sogenannten Berufslogen, die „Claß-Lodges", in denen sich nur Mitglieder einer ganz bestimmten Berufsschichte vereinigen. So gibt es Bauhütten, in denen nur Bibliophile oder nur Elektriker, nur Flieger oder nur Magistratsbeamte von London, und wiederum solche Logen, in denen nur Juden oder nur anglikanische Geistliche usw. Mitglieder sind. Die englische Freimaurerei ist stark charitativ tätig, gibt Summen für den Bau und die Erhaltung von Spitälern, Alters- und Jugendheimen, Erziehungsinstituten usw. aus, die nur von den Wolkenkratzern an Wohltätigkeit der Großlogen von USA. überboten werden. Bei den freimaurerischen Grundsteinlegungen, an denen fast immer das ganze Königshaus teilnimmt, erscheinen die Brüder mit allem ihren freimaurerischen Prunk in den Straßen der Städte. Eine Judenfrage existiert in der englischen Freimaurerei nicht, die Juden sind gleichberechtigte Logenmitglieder, sind zahlreich und maßgebend

vertreten. Die rein jüdischen Freimaurerlogen in London führen die Namen Baron Rothschild, Montefiori, Mont Sinai und andere. Die einzige deutsche Loge in London, die „Pilgrim Lodge", hat zu ihrem Vorsitzenden den jüdischen Zeitungsmagnaten Sir Arthur Mond, der vor nicht allzu langer Zeit bei der Großloge von Wien als Gast weilte, um die österreichische Freimaurerei der Unterstützung durch die Großloge von England zu versichern.

*

Das gesellschaftliche Milieu, der liberal-konservative, bourgeoise Charakter der englischen Mutterfreimaurerei herrscht bei allen Großlogen des australischen Staatenbundes vor, dessen freimaurerische Pioniere die Großbehörden des Drei-Insel-Reiches waren. Jeder der sechs Staaten von Australien, ebenso auch Tasmanien, hat seine eigenen Obedienz. Die freimaurerische Geschichte geht auf das Jahr 1803 zurück, als Militärlogen in diesem Erdteil gestiftet wurden. Ursprünglich Distriktsgroßlogen von England, Irland und Schottland, verselbständigten sich organisatorisch, aber nicht geistig, die australischen Freimaurerverbände. Die australischen Bauhütten beherbergen ungefähr 200 000 Mitglieder. Meistens sind die Gouverneure und Staatsminister die Großmeister und Großbeamten der Großlogen, die in monumentalen Palästen arbeiten. Der geistige Zusammenhalt mit der Mutterfreimaurerei ist ein eng geknüpfter. Das Wohlfahrtswesen ist hoch entwickelt, das freimaurerische Zeitungswesen ausgedehnt, die Revuen und Bulletins zeichnen sich aber nicht durch besonders hohes Niveau aus. Gemeinsame Konferenzen die australischen Großlogen finden alljährlich statt.

*

Asien besitzt nur eine selbständige Großloge, nämlich die der Philippinen. Ansonsten ist der ganze Erdteil entsprechend dem Kolonialbesitz der europäischen Staaten auch freimaurerisch ein einziges Kolonialgebiet. An erster Stelle marschiert natürlich wiederum die englische Freimaurerei, die bereits 1730 in Bengalien Fuß faßte.

*

Ganz Indien steht seiner Freimaurerei nach durch Distriktsgroßlogen unter der Jurisdiktion der englischen Großlogen. Die Fürsten der indischen Kleinstaaten sind fast insgesamt Großwürdenträger der englischen Großkörperschaft. Neben den Bauhütten, in denen die Beamten der englischen Zivilverwaltung der „Arbeit" obliegen, bestehen reine Eingeborenenlogen, in denen die Parsen überwiegen.

Ebenso ist ganz China mit ungefähr 100 Logen freimaurerisch englisches Mandatsgebiet. Eine selbständige chinesische Freimaurerei gibt es nicht. Die Brüder der Logen sind zumeist Europäer, fast keine Chinesen. Die Großloge von Wien besitzt eine eigene Loge in Schanghai, die Bauhütte „Lux Orientis", die zumeist aus jüdischen Handelsleuten besteht. Die Staatsmänner der Nanking-Regierung und des Kuomintang sind die einflußreichsten chinesischen Freimaurer. Von ihnen ist der Generalissimus Tschiangkaischek Mitglied der „Pagoda Lodge" in Peking. Der berühmte Staatsmann Sunjatsen ist der hervorragendste chinesische Freimaurer gewesen, der Führer der revolutionären Bewegung, Mitglied der geheimen „Hung-Gesellschaft", im Jahre 1911, nach der Militärrevolution von Hankau, erster Präsident der chinesischen Republik.

*

Die Freimaurerei in Japan besteht nur in den angelsächsischen Werkstätten der Städte Jokohama, Tokio und Kobe. Ein „Gentleman-Agreement" zwischen der Regierung und den Logen bestimmt, daß Japaner nicht in die Bauhütten aufgenommen werden dürfen, soferne sie nicht im Auslande Mitglieder des Bundes geworden sind. Dasselbe gilt für die Logen in Mandschukuo und in Korea. Der einzige bedeutende japanische Freimaurer war Graf Tudasu Hayashy, mehrfacher Minister, Botschafter in England, **jener Staatsmann, der den Abschluß des englisch-japanischen Bündnisses vor dem Weltkrieg erfolgreich tätigte,** Mitglied der Londoner „Empire Lodge No. 2018".

*

Entsprechend dem Kolonialbesitz der anderen europäischen Staaten in Asien bestehen in diesem Erdteile noch Logen des Großostens der Niederlande und der Großloge von Frankreich. Im Irak, in Syrien und im Groß-Libanon herrscht die englische Freimaurerei vor, ebenso wie in Ägypten.

*

Die freimaurerischen Verhältnisse in Ägypten sind sehr verworren, da sich zwei Großbehörden befehden, die verschiedener politischer Einstellung sind: die eine ist wafdistisch, die andere königstreu. Die erstere arbeitet ganz im Sinne des ägyptischen Staatsmannes und Freimaurers Zaghlul Pascha, des Kämpfers für die Befreiung Ägyptens von der englischen Herrschaft, des Begründers der Wafd, der nationalistischen Partei. Die andere Großloge ist dagegen pro-englisch eingestellt.

*

In Palästina arbeiten englische, ägyptische, französische und deutsche Logen, darunter solche in hebräischer Sprache.

Die „Symbolische Großloge von Deutschland" und ihre Hochgrade, die 1933 ihren Sitz in Berlin aufgeben mußten, wanderten nach Palästina aus, da sie schon vorher zwei deutschjüdische Logen in Tel-Aviv und Haifa gegründet hatten. Auch die Verhältnisse des Logentums in Palästina sind noch wenig einheitliche. Ein verbindendes Moment der europäischen Logen ist das zionistische Aufbauwerk, dem sich die Freimaurerei des Landes ziemlich einheitlich widmet.

*

Die Freimaurer der einzigen selbständigen asiatischen Großloge, die der Philippinen-Inseln, waren von jeher die Kämpfer für die Unabhängigkeit des Archipels. Die Logen schufen sich 1896 die Geheimgesellschaft „Katipunan", deren Ziel es war, die Inseln von politischem und kirchlichem Druck zu befreien. Die Verschwörung wurde aufgedeckt, und viele Freimaurer wurden hingerichtet. Darunter Dr. José Rizal, der Nationalheld der Filipinos, dessen Todestag heute Nationalfeiertag ist.

Der Präsident der kurzlebigen philippinischen Republik, — nach dem spanisch-amerikanischen Krieg — Aninaldo, war Freimaurer. Neben der unabhängigen Freimaurerei haben auch nordamerikanische Großlogen Fuß gefaßt. Die nationale Großloge besitzt 102 Bauhütten und zirka 10 000 Mitglieder und eine ausgezeichnete Zeitschrift „The Cabletow". Die

Gründer der philippinischen Freimaurerei waren Spanier und Portugiesen. Der Sitz der Großloge ist Manila.

*

In Persien, in Teheran, Schiras und in den Grenzstädten am persischen Golf bestehen Logen, die unter der Jurisdiktion von Schottland stehen. Die Ausbreitung einer rein persischen Freimaurerei scheiterte bis jetzt an dem Widerstand der orthodoxen Parsen und der christlichen Missionäre. Zumeist waren es persische Prinzen und Gesandte am französischen, englischen und türkischen Hof, die, dort in den Geheimbund aufgenommen, die Freimaurerei in das Reich des silbernen Löwen verpflanzten, aber nicht zu einem gedeihlichen Weiterleben sicherstellen konnten.

Der „Oberste Rat".

Wie schon ausgeführt, sind die „Suprêmes Conseils" (Obersten Räte) jeweils in ihrem Staate, und zwar in 36 der Erde, die höchsten leitenden und verwaltenden Oberbehörden der Hochgrade des Schottischen Ritus und damit mittelbar auch der Johannislogen. Ihr organisatorischer Dachverband, ihre Weltvereinigung, die auch durch eine weltanschauliche Prinzipienerklärung zusammengehalten wird und einen einheitlichen Ritus, eine einheitliche Symbolik und überhaupt eine **einheitliche freimaurerische Weltfront** darstellt, ist die 1875 von sämtlichen damals bestehenden Obersten Räten gegründete „Konföderation" von Lausanne. Alle seit diesem Jahre neugegründeten Suprêmes Conseils müssen der Lausanner Vereinigung angeschlossen werden, deren Satzungen und Ordenskonstitutionen annehmen, um von den übrigen Schottischen Großmächten als „gerecht und vollkommen", als „regulär" bezeichnet und anerkannt zu werden. Gegenwärtig besteht keine einzige Oberbehörde des Schottischen Ritus, die sich nicht den Bestimmungen von Lausanne unterworfen hätte und daher nicht im **Aktionsaustausch und Freundschaftsverkehr** mit allen anderen Schwesterbehörden stünde. Eine enge und ständige Verbindung und Verbrüderung der Gesamtheit der Hochgradfreimaurer der ganzen Welt, bezw. ihrer leitenden Großmächte, stellen die **zumindest alle fünf Jahre stattfindenden Weltkongresse des Schottischen Ritus** dar, die von den Delegierten aller Suprêmes Conseils beschickt werden. Der letzte Kongreß fand vom 15.—19. Juni 1935 in Brüssel statt.

Der Oberste Rat stellt ebenso wie die leitende Behörde der Johannisfreimaurerei, die Großloge, bloß eine Art Ministerkollegium dar, das bei der Großloge aus den Großbeamten, beim Obersten Rat aus den Souveränen Generalgroßinspektoren gebildet wird. Der Chef des Obersten Rates heißt „Sehr mächtiger Souveräner Großkommandeur". Ihm zur Seite stehen, ähnlich wie bei der Johannisgroßloge, sein Stellvertreter, der Generalgroßsekretär (äußere Angelegenheiten), der Großkanzler (innere Angelegenheiten), der Großredner, der Großsiegelbewahrer, die beiden Großaufseher und der Großschatzmeister. **In den Obersten Räten hat die Aktivistik der Freimaurerei ihre reinste und restlose Verkörperung gefunden,** ist die Exoterik vollständig an Stelle der Esoterik, die Außenarbeit vollständig an Stelle der Innenarbeit getreten. Sie sind die eigentlichen und innersten **Aktionszentren des Weltlogentums.**

Der Staat, in dem der Schottische Ritus am spätesten Eingang gefunden hat, ist Deutschland. Die deutsche freimaurerische Geschichte ist bis zum Jahre 1931 an keiner Stelle durch das Wirken eines eigenen Obersten Rates beeinflußt. Ein Konventikel von österreichischen Hochgradfreimaurern und von Brüdern jener „Symbolischen Großloge von Deutschland", die selbst erst 1930 entstanden war und sich aus Mitgliedern zusammensetzte, die aus den Logen anderer deutscher Großbehörden relegiert worden waren, beriet und begründete auf dem Kongreß der „Allgemeinen Freimaurer-Liga" im Jahre 1931 zu Genf, im Hotel „Beau Rivage", den **„Obersten Rat für Deutschland"**, der wenige Monate später in Wirksamkeit trat und sofort von den freimaurerischen Großmächten Frankreichs, der Schweiz und Hollands anerkannt wurde. Wieder wenige Monate später trat er in die Konföderation von Lausanne ein und damit in den Wechselverkehr mit dem gesamten Schottischen Ritus. Er hatte jedoch, ebenso wie die „Symbolische Großloge von Deutschland", nur einen kurzen Bestand, denn mit dem nationalen Umbruch von 1933 mußten sich **beide Organisationen** von selbst auflösen, und **wanderten** mit ihrem hohen jüdischen Hundertsatz nirgendwo andershin aus, als **nach Palästina.**

Wohl der Hauptgrund für die oft widersprechenden Meinungen, die man über die Stellung des Nationalsozialismus zur Freimaurerei zu hören bekommt, ist der Umstand, daß das Logentum Deutschlands, als es zu den scharfen Auseinandersetzungen mit der völkischen Neuordnung kam, keineswegs ein einheitliches war, und daß seine verschiedenen Gruppen verschiedene Schicksale erfuhren. Deutschland beherbergte im Jahre 1933, zur Zeit, als Adolf Hitler Reichskanzler wurde, nicht weniger als zehn Großlogen, die in drei weltanschaulich getrennte Lager zerfielen. Die Uneinigkeit war dadurch in die Bruderkette hineingetragen worden, daß sich einzelne Großlogen unter dem wachsenden Einfluß des Nationalsozialismus stark nach „rechts orientiert" hatten, was die anderen maurerischen Körperschaften mißbilligten.

Die „Symbolische Großloge von Deutschland", die für sich allein die erste Machtgruppe der deutschen Logenwelt darstellte, war z. B. ganz links eingestellt. Sie war sachlich und persönlich dem Marxismus eng verknüpft, war restlos überstaatlich und überkonfessionell und besaß zahlreiche Juden in ihren Reihen. Dem Nationalsozialismus am schärfsten gegenüberstehend, zog sie es einer überflüssigen Kräfteprobe vor, sich selbst aufzulösen. Sie zog sich auf die ihr schon früher unterstehenden deutschen Logen in Jerusalem, Haifa und Tel-Aviv zurück, emigrierte mit ihrer jüdischen Brüderschaft nach Palästina und besteht dort seit ungefähr zwei Jahren als „Symbolische Großloge von Deutschland im Exil". Mit ihr wanderte auch der deutsche „Oberste Rat" der Hochgradfreimaurer ins gelobte Land.

Im zweiten Lager des reichsdeutschen Logentums befanden sich die sechs „humanitären Großlogen", die Großbehörden von Frankfurt, Hamburg, Darmstadt, Bayreuth, Leipzig und Dresden. Sie wurden darum „humanitär" genannt, weil sie gleichfalls auf dem Boden überstaatlicher und überkonfessioneller Humanität standen. Auch sie nahmen Juden in ihre Logen auf. Ihr Unterschied gegenüber der „Symbolischen Großloge" war ein äußerlich betonter Nationalismus, den sie mit ihrem Übernationalis-

mus, im Sinne des Fichteschen Satzes, daß Weltbürgertum des Freimaurers Gedanke, Vaterlandsliebe seine Tat sei, verbanden. Sie unterhielten nicht wahllose Freundschaftsbeziehungen zu den ausländischen Großlogen und verhielten sich gegenüber dem „Locarno der Freimaurer", das eine Versöhnung zwischen dem französischen Großorient und der deutschen Logenwelt herbeiführen sollte, ziemlich ablehnend. Aus ihrem Nationalismus heraus versuchten sie auch, als der Nationasozialismus die Staatsgewalt an sich gerissen hatte, eine innere und äußere Bereitschaft zum neuen „Kurs" zu gewinnen. Sie beschlossen, sich in „deutsch-christliche" Orden umzugestalten, gleichzuschalten, zum Teil vielleicht auch zu tarnen. In letzterem Motiv sah jedoch die Regierungsgewalt mit Recht den Hauptzweck dieses Vorgehens der humanitären Großbehörden und zeigte den Brüdern die kalte Schulter. Da griffen die Großlogen von Hamburg und des Eklektischen Bundes von Frankfurt am Main zum Harakiri und lösten selbsttätig ihre Verbände auf. Die übrigen humanitären Vereinigungen wurden bald darauf von Staatswegen verboten. Gegenwärtig besteht von ihnen nur noch eine „Großloge von Hamburg im Exil", gebildet von den früheren deutschen Bauhütten dieser Obedienz, in Chile, Brasilien und Argentinien. Die „altpreußischen Großlogen" — drei an der Zahl — mit dem Sitze in Berlin, waren die dritte und letzte Gruppe innerhalb des deutschen Freimaurertums. Sie waren sein rechtester Flügel. Unter dem Protektorat der Könige von Preußen groß geworden, lebten und wirkten sie in nationaler und militärischer Tradition. Ihr Brauchtum war die sogenannte „schwedische Lehrart, eine christlich-protestantische Abart der Freimaurerei, die sonst nur noch in den nordischen Staaten gepflogen wird. Sie unterhielten im letzten Jahrzehnt fast gar keine überstaatlichen Beziehungen, standen bloß mit der Muttergroßloge, der englischen, und der mächtigen Großloge von Newyork im Verkehr. Im weiteren Unterschied zu den vorgenannten maurerischen Körperschaften nahmen sie aus religiösen Gründen keine mosaischen Juden*) auf. Sie waren darum in den Augen der Weltfreimaurerei nichts weniger als „humanitär" und auch nicht ganz „gerecht und vollkommen"

Durch Wohlverhaltungszeugnisse, durch Um- und Gleichschaltung gleichfalls in „deutsch-christliche" Orden, „Friedrich der Große", „Deutscher Dom" und „Freundschaft", glaubten die „Altpreußen" ihre Duldung durch den Staat zu erreichen. Der solchartige Weiterbestand dieser Freimaurervereinigungen rief im Auslande nur zu oft die allgemeine Meinung hervor, daß die Loge in Deutschland noch bestehe; umgekehrt löste die Selbstauflösung und das Verbot der anderen Großbehörden das gegenteilige Pauschal- und Fehlurteil aus. In den letzten Monaten und Wochen hat sich jedoch auch die Lage um die „Altpreußen" ungünstig verändert.

Erst vor kurzem wurde gemeldet, daß der Großmeister der Großloge „Zu den drei Weltkugeln" von einer Logensitzung weg in Schutzhaft genommen wurde. Ebenso ist es nicht lange her, daß eine Liste von Logen veröffentlicht wurde, die beim preußischen Innenministerium wegen zu geringer Mitgliederanzahl um die Bestätigung ihrer Auflösung ansuchten. Das langsam herannahende Ende auch des letzten Restes der deutschen

*) Inzwischen habe ich mich durch das Gutachten Fleischhauer im Berner Zionisten-Prozeß an Hand von einwandfreien Dokumenten davon überzeugt, daß z. B. allein in einer einzigen Stammliste der altpreußischen Großlogen in der Spalte „Religion" drei Mitglieder als „mosaisch" und zwei als „jüdisch" geführt werden. (Der Verfasser.)

Maurerei, der altpreußischen, ist sicher. Politisch, kulturell und weltanschaulich ist dem Freimaurertum, ganz gleich welcher Färbung und Spielart, der Boden im heutigen Deutschland gänzlich abgegraben.*)

*

Im Gegensatz zu der Maurerei der angelsächsischen Länder und der Logenwelt der romanischen Staaten, sind die großen Landeslogen von Schweden, Norwegen und Dänemark eine christliche Lehrart der Freimaurerei. Das esotorische Merkmal der nordischen Maurerei ist der positive Gottesglaube, der Glaube an Jesus Christus als den höchsten Ordensobern; das exoterische: die Forderung christlich-protestantischer Gläubigkeit an das aufzunehmende Mitglied. Die Großlogen der genannten Staaten unterhalten wenige überstaatliche Beziehungen, fast ausschließlich nur mit den Großlogen von England und New York. Die Staatsoberhäupter sind die jeweiligen Schirmherren des Logentums. König Gustav von Schweden ist zum Beispiel „Vicarius Salomonis", der Kronprinz Landesgroßmeister. Die gegenwärtige Lage der nordischen Logen ist eine ruhige und gefestigte, ohne jegliche politische oder kulturkämpferische Wirksamkeit.**)

*

Der „Großosten" der Niederlande nimmt eine Mittelstellung zwischen angelsächsischer und romanischer Freimaurerei ein. Er ist beeinflußt durch die freimaurerischen Zentren London und Paris, stellt eine Mischung von politischem Konservativismus und Radikalismus dar, welche Vermengung durch das Hervortreten bald dieser, bald jener Führerpersönlichkeit zum Ausdruck kommt, durch das Vorherrschen bald einer mehr französisch, bald einer mehr englisch orientierten Mehrheit im Großbeamtenrat. Derart sind in der Haltung gegenüber kulturpolitischen Fragen Überraschungen beim Großosten der Niederlande niemals ausgeschlossen. Dies hat sich im letzten Jahrzehnt an seiner Stellungnahme zur katholischen Kirche gezeigt, der er oft eine plötzliche unbeirrbare Feindschaft entgegenbrachte.

*

Der Grand Orient von Belgien ist ein echtes Kind des französischen. Seine Würdenträger waren und sind bis heute herauf die Vorkämpfer des radikalen belgischen Liberalismus und Marxismus. Der „große Liberale" Verhaegen war jener Großmeister, der ausdrücklich erklärte, daß Politik und Kulturkampf auf die Tagesordnung der Logen gehören. Die Häupter des Liberalismus und marxistischen Sozialismus, die bedeutsamen Mitspieler des französischen Groß-Orients im Völkerbund, Vandervelde, Huysmans, Hymans, um nur einige herauszugreifen, gehören der Loge an, sind aktive Mitglieder des 33. Grades und des belgischen Obersten Rates.

*

Am weitesten vorgeschritten ist der Kampf der neuen ständischen Gruppen und Fronten, der staatsbejahenden antiparlamentarischen und anti-

*) Unterdessen haben sich die noch bestehenden Altpreußischen Logen mit Wirkung vom 21. Juli 1935 aufgelöst. Die bisher ein Sonderdasein führenden sächsischen Logen, d. h. die Große Landesloge von Sachsen in Dresden und die Großloge „Deutsche Bruderkette" in Leipzig werden ihre Auflösung bis zum 10. August durchführen. (Der Verlag.)

**) Ihre Hauptwirksamkeit und Gefährlichkeit besteht daher darin, daß sie die „Profanen" in aller Welt über das wahre Antlitz der Gesamt-Freimaurerei täuschen. (Der Verlag.)

demokratischen Kräfte der jüngsten Zeit gegen das Freimaurertum in der Schweiz. In der Eidgenossenschaft sieht sich die Großloge „Alpina" einem immer heftiger werdenden, immer mehr in die Massen des Volkes getragenen Ansturm gegenüber. Einer der bedeutendsten Bahnbrecher der schweizerischen „Fronten"bewegung war der vor wenigen Monaten verstorbene Generalstabschef der eidgenössischen Armee, Oberstdivisionär Emil Sonderegger. Seine früheren Kampfgenossen, Oberst A. Fonjallaz, jetzt Chef der „Fédération Fascist Suisse" der mit seiner Front eine Volksabstimmung über die Zulassung des Freimaurerordens in der Schweiz propagiert, und der Führer der nationalsozialistischen Partei der Schweiz, Major Leonhardt, haben dem Logentum den Fehdehandschuh vor die Füße geworfen. Der „Initiativvorschlag Fonjallaz" wurde bereits, da er mehr als die verfassungsmäßig vorgeschriebenen Unterschriften erhielt, dem Bundesrat zur weiteren Verhandlung zugeleitet.

*

Eine Delegation der Großloge von Jugoslawien war es, die nach dem Weltkriege die tschechische Nationalgroßloge in Prag einsetzte. Neben der tschechischen Nationalgroßloge, der unter anderem der Sohn des Präsidenten Masaryk, der Außenminister Dr. Benesch, der Minister Dr. Krofta als Hochgradfreimaurer u. a. maßgebende Persönlichkeiten angehören, besteht für die deutsche Freimaurerei die Großloge „Lessing zu den drei Ringen". Im tschechischen Logentum haben sich Hussitismus und Freimaurertum wechselseitig durchdrungen. Die Mitglieder der tschechischen Großloge sind ausschließlich tschechisch-evangelisch, die der deutschen Großloge bis zu achtzig Prozent jüdisch-liberal.

*

In unserem, auf die einzelnen Kapitel verstreuten Überblick über die Gegenwartslage der Freimaurerei in allen Ländern der Erde, dem wir auch, soweit nötig, geschichtliche Rückblicke beifügten, müssen wir noch des fehlenden lateinamerikanischen Logentums gedenken. Die Träger der Unabhängigkeitsbewegungen aller südamerikanischen Staaten, von Argentinien angefangen bis Uruguay hinauf, waren ausschließlich Freimaurer, die aber auch die Führer eines fanatischen Kulturkampfes gegen das katholische Glaubensbekenntnis waren. Ein Vorbild lateinamerikanischer freimaurischer Geschichte und Gegenwart ist Mexiko, von dessen Staatspräsidenten bisher elf Hochgradfreimaurer waren. Unter den letzten von diesen, Calles, Portes Gil, Ortiz Rubio und Cardenas, wütet bis in unsere Tage der marxistisch-freimaurerische Gottlosenkampf; wie ja überhaupt die romanische Freimaurerei aller Länder und aller Zeiten die unentwegteste Kampftruppe des Weltlogentums ist.

*

Die Freimaurerei ist durch ihre Grundideen der Toleranz, das ist der Überbekenntlichkeit, des Internationalismus, das ist der Übervolklichkeit, und überhaupt durch ihre Stellungnahme zu allen irdischen und überirdischen Werten dem völligen Relativismus verschworen. Eine derartige, aufs absolut Relative gestellte Geisteshaltung kann niemals Wesen erzeugen, sondern nur Unwesen treiben; eine derartige, schon der Theorie nach ohne Charakter bestehende Weltanschauung kann auch im Praktischen nur einen Handel und Wandel

ohne Charakter mit sich bringen! Doch ist die Loge um alle diese Fragen bei weitem nicht besorgt: **Geht es ihr doch in erster und letzter Linie um die Verfolgung ihrer machtpolitischen Ziele!**

Nachwort.

Der Verlag hat es für notwendig erachtet, an den Ausführungen des Verfassers nicht das Geringste zu ändern, obwohl er mit der Beurteilung und kurzen Darstellung der sogenannten „christlichen", der altpreußischen Freimaurerei Deutschlands nicht vollkommen einverstanden ist.

Dieser Umstand stellt keine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Autor und dem Verlage dar, sondern nur eine Verschiedenheit der Standpunkte.

Der Verfasser schrieb das Buch im Hinblick auf die gesamte Weltfreimaurerei und aus dem Gesichtswinkel eines Hochgradfreimaurers des Schottischen Weltritus.

Der Verlag dagegen ist der Ansicht, daß das reichsdeutsche Logentum, wenn es auch nicht zum Weltverbande des Schottischen Systems gehört, darum nicht minder verderblich ist. Er hält es sogar für die profane Öffentlichkeit insofern für ganz besonders gefährlich, als es durch seine „christliche" Lehrart und sein „nationales" Bekenntnis zu der falschen Meinung verleiten kann, als gäbe es eine harmlose religiöse und volkstreue Freimaurerei.

Der Verfasser, der natürlich genau so gut unterrichtet ist, daß es nur eine und dieselbe Freimaurerei auf der ganzen Welt gibt, die in den einzelnen Staaten nur mit den selbstverständlichen nationalen und klimatischen Unterschieden behaftet ist, hat bloß das reichsdeutsche Logentum — entsprechend dem engen Rahmen der vorliegenden Schrift — nicht einer besonderen Untersuchung und Charakterisierung unterzogen.

Die Einweihungs- bzw. die Beförderungs-Zeremonien in die verschiedenen Grade werden in der schwedisch-christlichen Lehrart der altpreußischen Freimaurerei anders geübt, als im Schottischen Ritus. Der Verlag verweist diesbezüglich vor allem auf das bei der altpreußischen Maurerei übliche und auf Seite 18 des Buches von Robert Schneider: „Die Freimaurerei vor Gericht" geschilderte Blutritual. (Aufnahme in den 9. Grad.)

Der Verfasser und der Verlag.

FORSCHUNGSREIHE HISTORISCHE FAKSIMILES
Reprints für Forschungszwecke, insbes. zur Ergänzung von Sammlungen.

Erscheinungsjahr 1986

FAKSIMILE-VERLAG / VERSAND
D-2800 Bremen 66 · Postfach 66 01 80

Der Faksimile-Versand liefert eine große Auswahl außergewöhnlicher Nachdrucke.
Fordern Sie unser neues Gesamtverzeichnis an!